



Landesstelle für Suchtfragen
Baden-Württemberg



Bericht zur Suchtprävention 2019

Maßnahmendokumentation nach Dot.sys

AG Suchtprävention
der Landesstelle für Suchtfragen

Juni 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Zusammenfassung.....	5
3. Einzelergebnisse und Entwicklungen.....	6
3.1 Anzahl der Maßnahmen	6
3.2 Präventionsart.....	6
3.3 Zielebene	8
3.3.1 Anzahl der erreichten Personen.....	9
3.3.2 Verteilung innerhalb der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.....	10
3.3.3 Verteilung innerhalb der Endadressatinnen und Endadressaten.....	11
3.3.4 Formen der Öffentlichkeitsarbeit	14
3.4 Setting.....	15
3.5 Inhaltsebene	20
3.5.1 Maßnahmen mit Substanzbezug	24
3.5.2 Verhaltenssüchte	25
3.6 Umsetzungsebene.....	26
3.7 Zielsetzungsebene.....	27
3.9 Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	29
3.10 Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung.....	30
4. Kommentierung	31
5. Anhang	33

Quelle Bild Titelseite:

<https://pixabay.com/de/photos/murmeln-glas-spielzeug-3070512/> [Accessed: 22.06.2020]

1. Einleitung

Die Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg (LSS) legt hiermit den 10. Bericht zur Suchtprävention der Einrichtungsträger der LSS vor. Grundlage für diesen Bericht bilden die durch die Suchtberatungs- und Präventionsfachstellen dokumentierten Maßnahmen zur Suchtprävention. Diese werden mit dem Dot.sys System erfasst und zur Verfügung gestellt.

Das Dokumentationssystem zur Suchtvorbeugung Dot.sys dient der Erhebung und Darstellung von durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen in Deutschland und wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt. Seit 2011 ist diese Erfassung im Rahmen einer Online-Plattform möglich¹.

In den Jahren 2017 und 2018 wurde Dot.sys technisch überarbeitet, weswegen in diesen beiden Jahren keine Dokumentation mit dem System möglich war. Seit 2019 steht nun die überarbeitete und angepasste Version Dot.sys 4.0 zur Verfügung.

Trotz umfassender Definitionen und Hinweise innerhalb des Dot.sys. Systems, lässt sich ein gewisser Entscheidungsspielraum bei der Zuordnung innerhalb einiger Unterkategorien nicht vermeiden. Auch sind in mehreren Kategorien Mehrfachnennungen möglich. Letztlich gilt es ebenfalls zu erwähnen, dass es sich bei der Registrierung und Dokumentation in Dot.sys um eine freiwillige Leistung der Fachdienste handelt und somit nicht alle Fachstellen und die entsprechenden suchtpreventiven Maßnahmen erfasst werden können. Aufgrund dieser Tatsachen wertet die AG Suchtprävention die vorliegenden Daten als Tendenz und weniger als belastbare Präventionsdaten im Sinne einer wissenschaftlichen Evaluation.

Im vorliegenden Bericht wurde zur Darstellung von Entwicklungen und mögliche Veränderungen mehrfach ein Vergleich zu den letzten vorliegenden Berichten zur Suchtprävention 2016 und 2015 gezogen. Aufgrund der oben genannten Neuerung und der damit teilweise einhergehenden neuen Kategorisierung innerhalb einiger Oberkategorien war ein Vergleich nicht in allen Kategorien möglich und sind die Daten nur eingeschränkt vergleichbar. Auf einen Vergleich mit der bundesweiten Auswertung 2016 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde aus den genannten Gründen verzichtet.

¹ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2017). *Dot.sys-Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung Ergebnisse der Datenerhebung 2016 inkl. Strukturberichte der teilnehmenden Bundesländer*. [Online]. Frankfurt: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Available: https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/PDF/bzga-intern/dotsys_bericht_2016--ed9d7ada7fe2b9c28d3b1ba785d7a446.pdf [Accessed: 31.03.2020]

Die Landesstelle bedankt sich bei allen Fachkräften, die in ihrer täglichen Arbeit diese Dokumentationsleistungen erbringen.

Juni 2020

AG Prävention der Landesstelle für Suchtfragen

Federführung: Klara Metzger, Referentin für Suchtprävention

2. Zusammenfassung

Im Berichtsjahr 2019 habe sich 67 Einrichtungen an der Dokumentation im Dot.sys System beteiligt. Dies entspricht bei rund 100 Beratungsstellen auch 67 % der Suchtberatungsstellen. Im Vergleich zum letzten Berichtsjahr 2016 handelt es sich um einen Rückgang von acht Einrichtungen. Zurückzuführen lässt sich dies eventuell auf die nötige Neuregistrierung und Einarbeitung in Dot.sys 4.0, welche im Arbeitsalltag einiger Einrichtungen bisher nicht stattgefunden hat. Letztlich handelt es sich bei der Dokumentation in Dot.sys jedoch um ein freiwilliges Angebot an die Einrichtungen. Aus diesem Grund kann die Quote der teilgenommenen Einrichtungen als zufriedenstellend bewertet werden.

Für das Jahr 2019 wurden insgesamt 3399 Maßnahmen im Bereich der Suchtprävention dokumentiert.

Mit 71 % (n = 2422) richtete sich der überwiegende Teil der Maßnahmen direkt an die Endadressatinnen und Endadressaten. 25 % der Maßnahmen (n = 857) richteten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. 4 % der dokumentierten Maßnahmen (n = 120) fanden im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit statt.

Insgesamt konnten 81 688 Personen mit den Maßnahmen zur Suchtprävention erreicht werden. 81 % dieser Personen (n = 66 436) waren dabei die unmittelbar erreichten Endadressat*innen und 19 % (n = 15 252) waren erreichte Multiplikator*innen.

Bezüglich der gewählten Settings wurde bei mehr als der Hälfte der Maßnahmen (55 %, n = 1810) das Setting Schule angegeben. Auf dem zweiten und dritten Platz folgen das Setting „Betrieb (Ausbildungs-/Arbeitsplatz)“ (17 %, n = 571) und die Suchthilfe (12 %, n = 403).

Die Hauptzielsetzungen der Maßnahmen bestand zu einem überwiegenden Teil aus Zunahme an Wissen und Bewusstsein der Zielperson(en) und der Stärkung und Veränderung von Einstellungen.

Inhaltlich ist knapp die Hälfte der Maßnahmen auf eine Lebenskompetenz mit Substanzbezug ausgerichtet (46 %, n = 1554). Meist thematisierte Substanzen sind dabei Alkohol, Cannabis und Tabak. 29 % der Aktivitäten (n = 971) sind im Schwerpunkt allgemeine Lebenskompetenzprogramme. 15 % (n = 504) thematisieren die Verhaltenssuchte und 11 % (n = 370) haben den ausschließlich Substanzbezug zum Inhalt.

3. Einzelergebnisse und Entwicklungen

3.1 Anzahl der Maßnahmen

Für das Jahr 2019 wurden insgesamt 3399 Maßnahmen dokumentiert. Im Vergleich zu den letzten dokumentierten Jahren 2015 (4532 Maßnahmen) und 2016 (4588 Maßnahmen) lässt sich damit ein Rückgang an dokumentierten Aktivitäten in der Suchtprävention beobachten. Zurückführen lassen könnte sich dies auf die bereits oben genannte Überarbeitung des Dot.sys Systems und der damit einhergehenden nötigen Neuregistrierung und Einarbeitung durch die Fachstellen. Darüber hinaus hat sich auch das Verständnis von einer zu dokumentierenden „Maßnahme“ im Sinne der vorgegebenen Definition korrigiert. Früher wurden fälschlicherweise auch Einzelaktivitäten dokumentiert statt der Maßnahmen, zu denen die Aktivitäten gehörten.

Die Anzahl der in Dot.sys dokumentierten Maßnahmen gilt es in Relation zu den sich beteiligten Einrichtungen zu setzen. Sie kann nicht mit den tatsächlich in Baden-Württemberg stattgefundenen Maßnahmen gleichgesetzt werden.

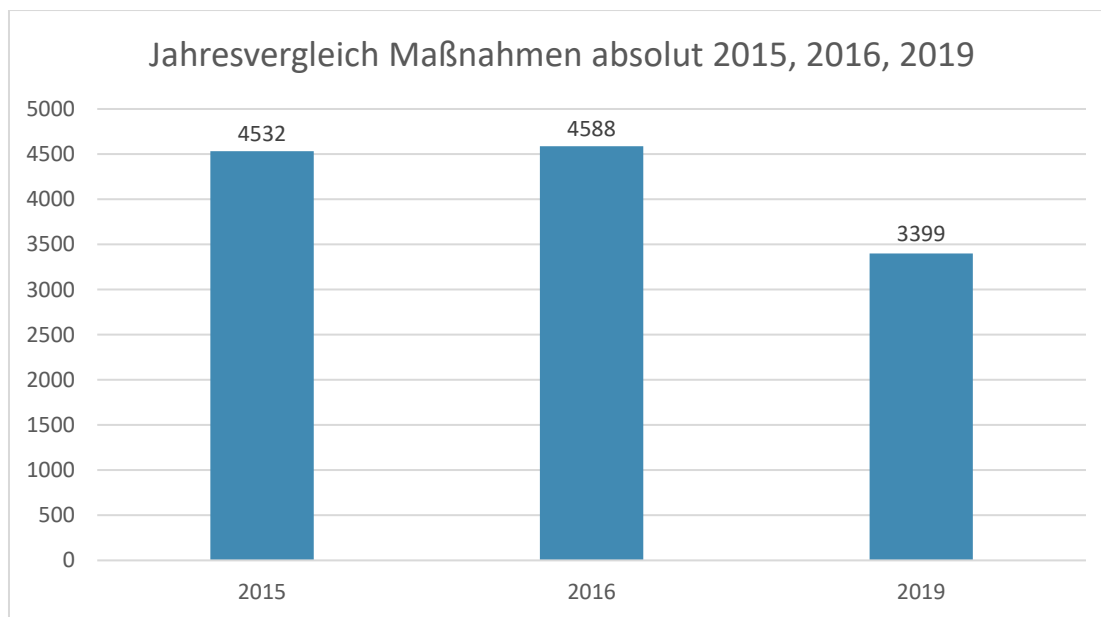


Abbildung 1: Jahresvergleich Maßnahmen absolut 2015, 2016, 2019

3.2 Präventionsart

In der Suchtprävention wird unterschieden zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention im Sinne der Verhaltensprävention und der strukturellen Prävention bzw.

Verhältnisprävention. Universelle Prävention richtet sich dabei an die gesamte Bevölkerung. Je nach Programm kann dies die gesamte Bevölkerung des Landes, eines Landkreises, einer Stadt oder auch alle Schüler*innen einer Schule oder alle Mitarbeiter*innen des Betriebs betreffen. Selektive Prävention richtet sich an Personengruppen, die aufgrund bekannter Bedingungen ein erhöhtes Risiko aufweisen, eine Suchterkrankung zu entwickeln. So zählen beispielsweise Kinder, deren Eltern eine Suchterkrankung aufweisen zu dieser genannten Risikogruppe. Indizierte Prävention bezieht sich in der Regel auf Einzelpersonen, die aufgrund von bereits vorhandenen problematischen Konsumgewohnheiten über ein sehr hohes Risiko verfügen, eine Abhängigkeit zu entwickeln.

Bezieht sich die Maßnahme nicht auf das Verhalten von Personen, sondern auf eine Änderung von Strukturen und Umweltfaktoren zur Schaffung von Voraussetzungen für gesundes Verhalten, so wird sie der strukturellen Prävention bzw. der Verhältnisprävention zugerechnet.

Für das Jahr 2019 zeigt sich, dass der größte Teil aller dokumentierten Präventionsmaßnahmen im Bereich der universellen Prävention stattgefunden hat (64 %). Mit 17 % und 12 % aller Maßnahmen umfassen die selektive und indizierte Prävention einen deutlich geringeren Teil. 7 % der Maßnahmen lassen sich der strukturellen Prävention zuordnen.

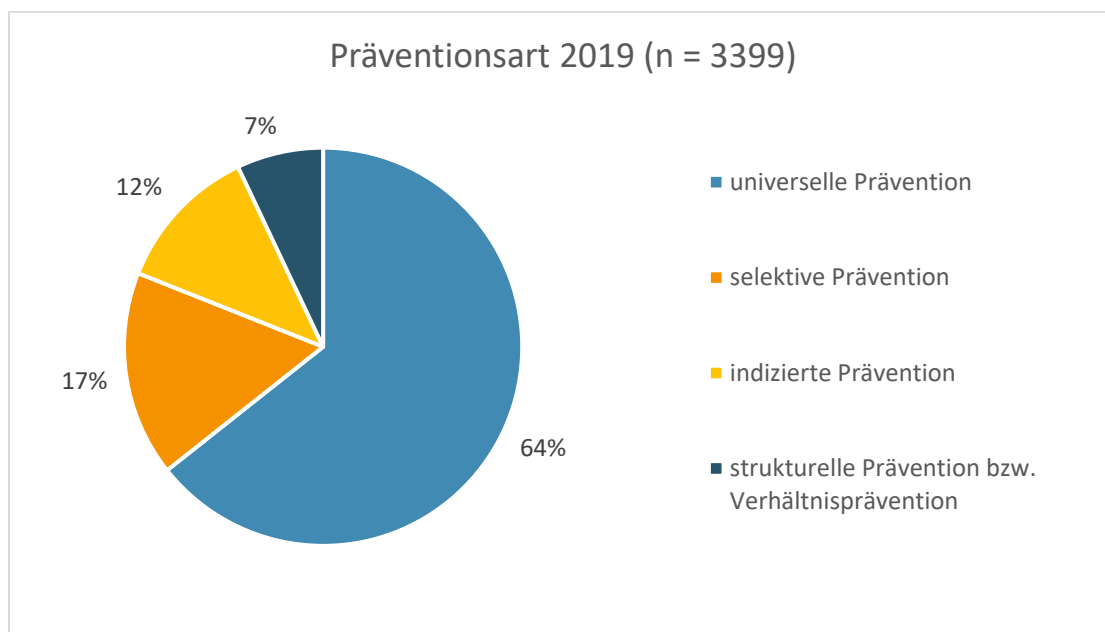


Abbildung 2: Präventionsart 2019 (n = 3399)

Im Jahresvergleich zeigen sich zu den Jahren 2015 und 2016 keine wesentlichen Änderungen innerhalb dieser Verteilung.

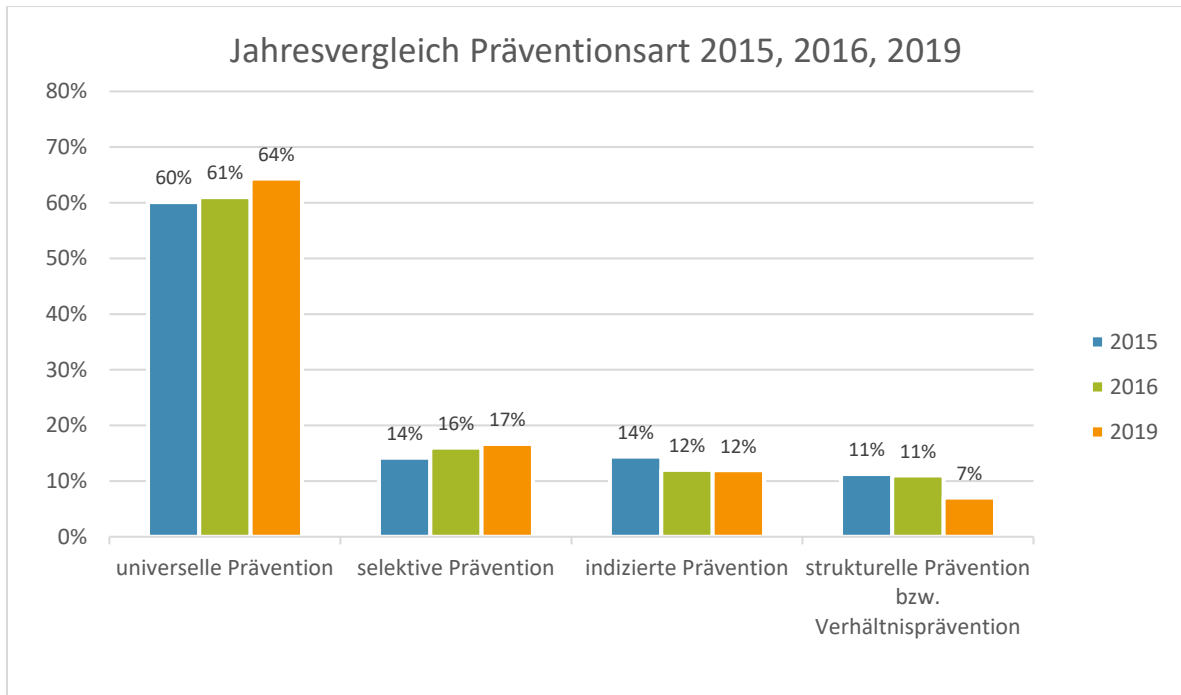


Abbildung 3: Jahresvergleich Präventionsart 2015, 2016, 2019

3.3 Zielebene

Bei der Betrachtung der Zielebene lässt sich feststellen, dass sich die meisten der 2019 durchgeführten Maßnahmen (71 %) direkt an die Endadressatinnen und Endadressaten richteten. Ein Viertel der präventiven Tätigkeiten (25 %) bezogen sich auf die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. 4 % entfallen auf die Öffentlichkeitsarbeit.

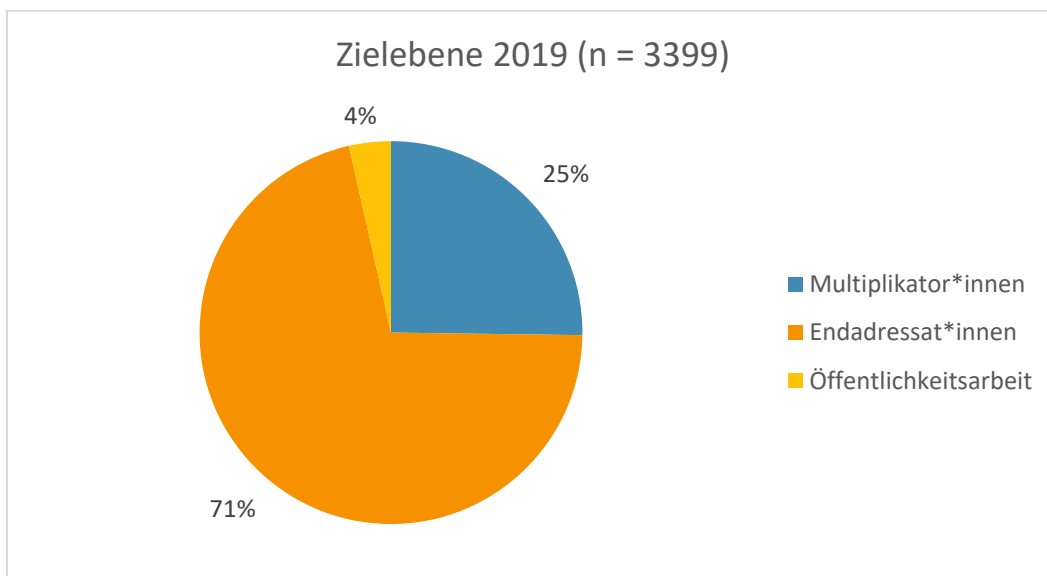


Abbildung 4: Zielebene 2019 (n = 3399)

Der Vergleich zu den letzten Jahren zeigt, dass der Anteil an Suchtprävention, der sich direkt an die Endadressat*innen richtet im Berichtsjahr zugenommen hat. Der Anteil an Maßnahmen für Multiplikator*innen ist dahingegen wieder etwas zurückgegangen. Die Tätigkeiten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit bleiben im Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr jedoch konstant bei 4 %.

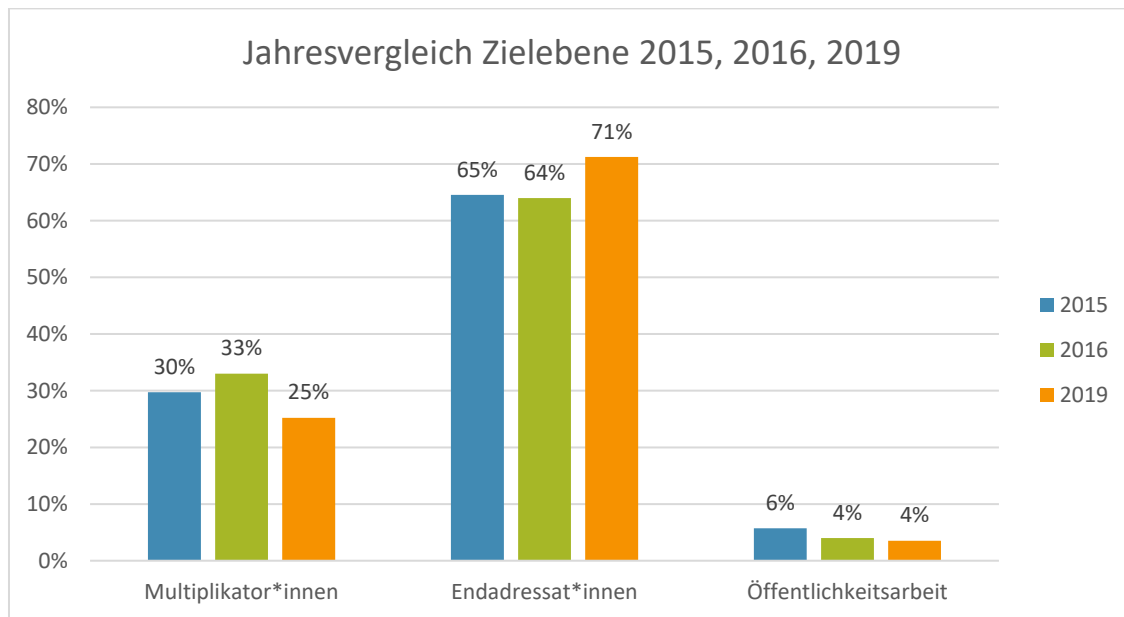


Abbildung 5: Jahresvergleich Zielebene 2015, 2016, 2019

3.3.1 Anzahl der erreichten Personen

Im Jahr 2019 konnten insgesamt 81 688 Personen mit den suchtpreventiven Maßnahmen erreicht werden. In der weiteren Auswertung für die jeweiligen Zielgruppen der Multiplikator*innen und Endadressat*innen sind dies 15 252 erreichte Multiplikator*innen und 66 436 erreichte Endadressat*innen.

Im Vergleich zum letzten Berichtsjahr 2016 lässt sich damit ein Rückgang an erreichten Zielpersonen verzeichnen. Dies kann in Zusammenhang mit der grundsätzlich verringerten Anzahl an dokumentierten Maßnahmen im Jahr 2019 gesetzt werden.

Tabelle 1: Anzahl erreichter Personen - Multiplikator*innen und Endadressat*innen

	2015		2016		2019	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Erreichte Multiplikator*innen	24175	24 %	24466	24 %	15252	19 %
Erreichte Endadressat*innen	76779	76 %	78237	76 %	66436	81 %
Gesamt	100954	100 %	102703	100 %	81688	100 %

3.3.2 Verteilung innerhalb der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Eine weiterführende Auswertung nach Personengruppen innerhalb der Zielgruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verdeutlicht, dass der größte Anteil der Präventionsmaßnahmen innerhalb dieser Zielgruppe im Bereich der betrieblichen Suchtprävention stattfand. 29 % der Tätigkeiten wurden an Beschäftigte im Betrieb gerichtet. An zweiter Stelle mit jeweils 17 % stehen die Gruppen der Lehrer*innen, Dozent*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen und der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit.

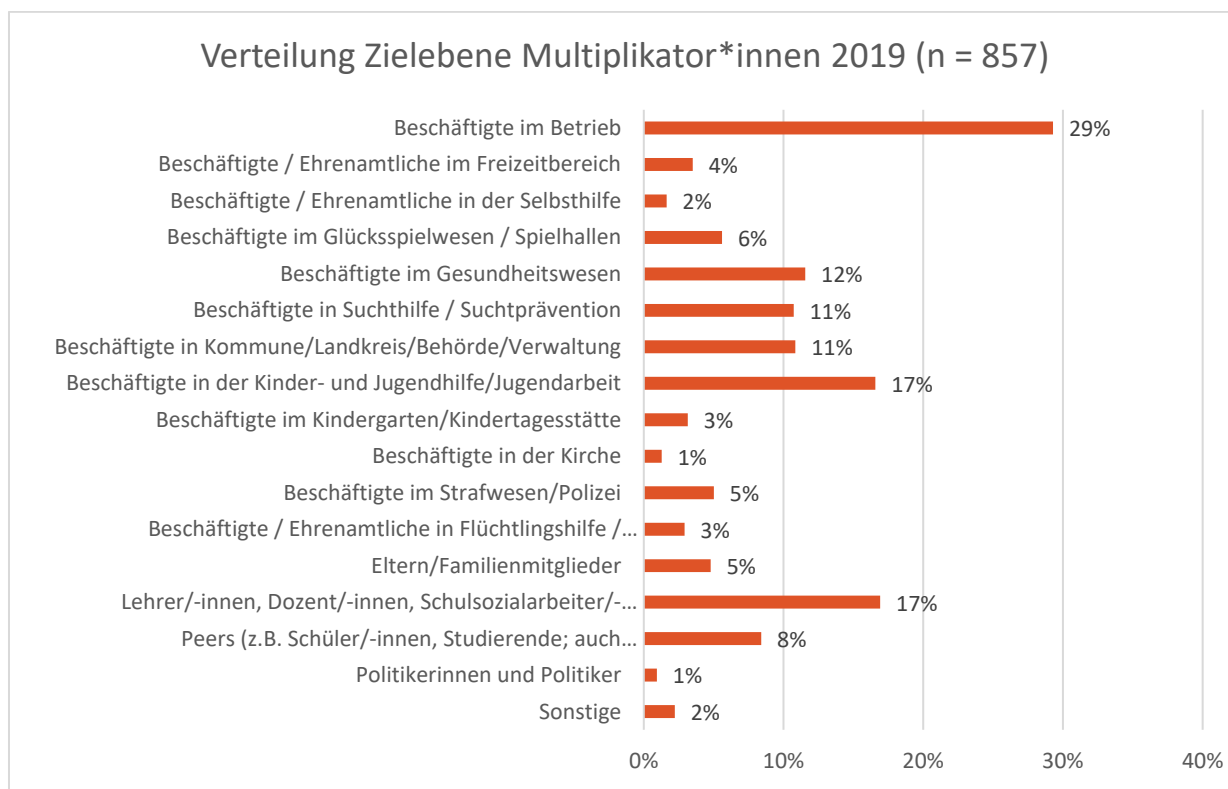


Abbildung 6: Verteilung Multiplikator*innen 2019 (n = 857) (Mehrfachnennungen möglich)

Ein unmittelbarer Jahresvergleich innerhalb dieser Unterkategorie kann aufgrund zusätzlicher Items im neuen Dot.sys System nicht gezogen werden. Dennoch ließ sich auch im Berichtsjahre 2016 eine ähnliche Verteilung feststellen.

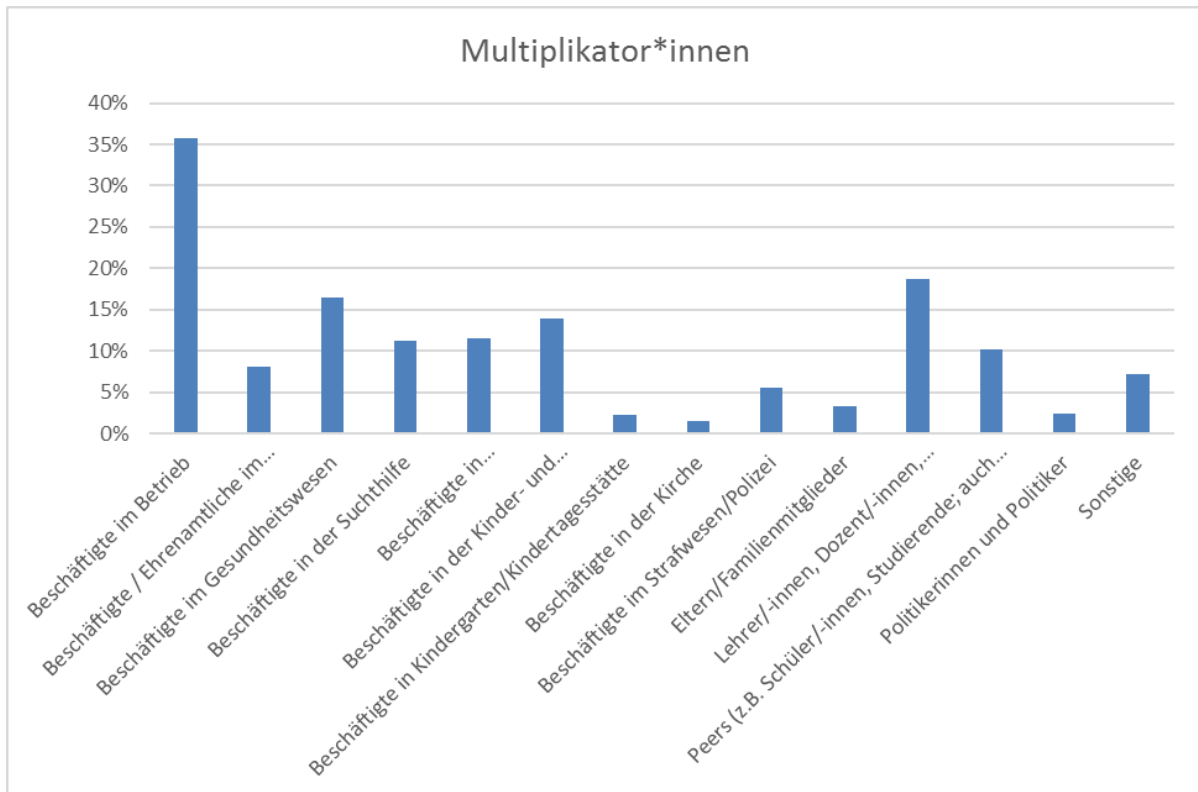


Abbildung 7: „Multiplikator*innen“ - AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen „Bericht zur Suchtprävention 2016. Maßnahmendokumentation nach Dot.sys“

3.3.3 Verteilung innerhalb der Endadressatinnen und Endadressaten

Innerhalb der Gruppe der Endadressat*innen zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt bei der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen. 68 % aller Endadressat*innen-Maßnahmen richteten sich 2019 an diese Zielgruppe. Weitere wesentliche Zielgruppen, jedoch mit deutlich geringem Anteil waren die der konsumerfahrenen Jugendlichen / Erwachsenen (20 %) und die der (Probier-) Konsumierenden (19 %). Sehr selten wurden Maßnahmen für Senior*innen (1 %), Student*innen (1 %) und suchtblastete Lebensgemeinschaften (Kinder, Eltern, Angehörige) (1 %) dokumentiert.

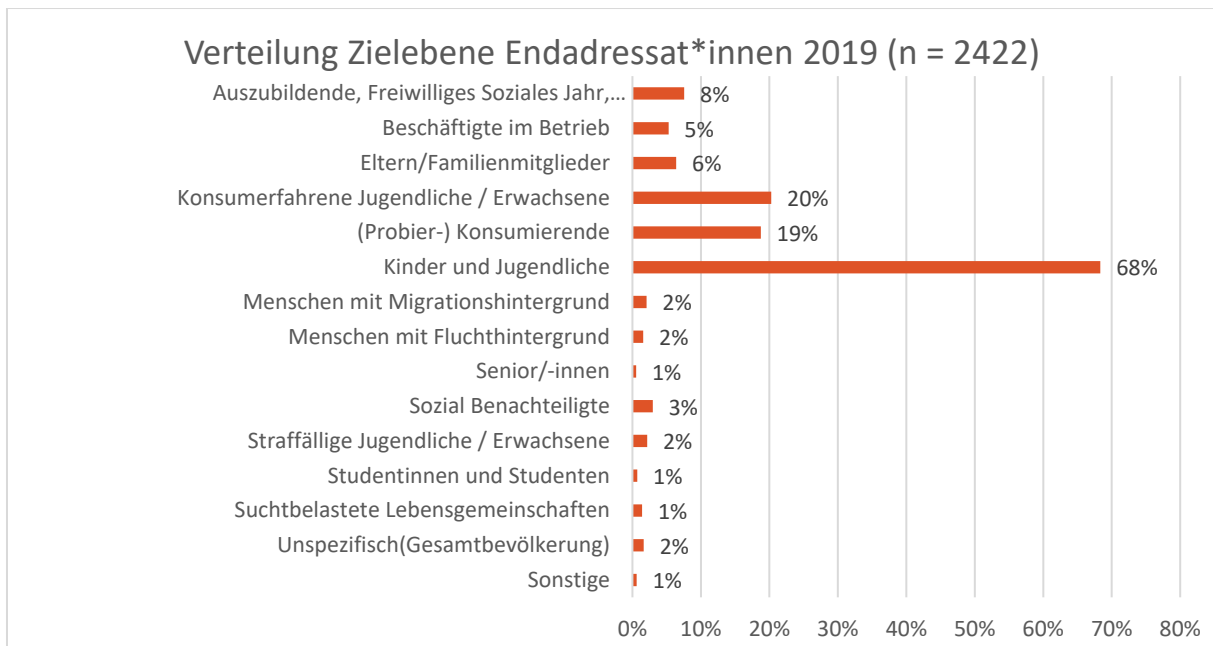


Abbildung 8: Verteilung Zielebene Endadressat*innen 2019 (n = 2422) (Mehrfachnennungen möglich)

Auch innerhalb dieser Unterkategorie kann ein unmittelbarer Jahresvergleich aufgrund zusätzlicher Items in Dot.sys 4.0 nicht gezogen werden. Betrachtet man jedoch das vorangegangene Berichtsjahr 2016 zeigte sich innerhalb der Gruppe der Endadressatinnen und Endadressaten eine gleiche Häufigkeitsverteilung wie zum aktuellen Berichtsjahr 2019.

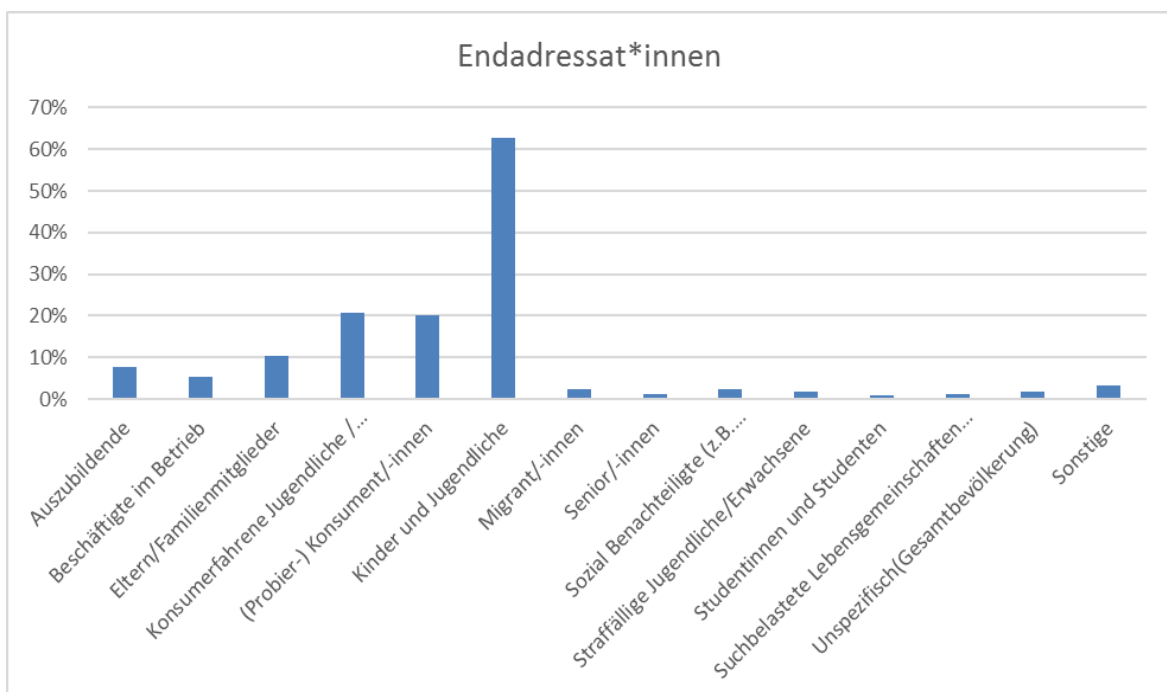


Abbildung 9: „Endadressat*innen“ - AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen „Bericht zur Suchtprävention 2016. Maßnahmendokumentation nach Dot.sys“

Altersgruppen

Für die Maßnahmen, die sich direkt an die Endadressat*innen richten, werden innerhalb von Dot.sys die Altersgruppen der jeweiligen Zielgruppe dokumentiert. Im Berichtsjahr richteten sich mit 56 % über die Hälfte der Maßnahmen an die Gruppe der Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren. Dieser hohe Anteil lässt sich unter anderem auf den hohen Anteil an Maßnahmen im Setting „Schule“ zurückzuführen (s. „3.4 Setting“). Suchtpräventive Maßnahmen sind hier insbesondere in der Mittelstufe angesiedelt. An zweiter und dritter Stelle folgen die Altersgruppen der Kinder bis 13 Jahre (36 %) und junge Erwachsene von 18 bis 27 Jahren (30 %), daran anschließend die Gruppe der Erwachsenen von 28 bis 64 Jahren (19 %). Sehr wenig Maßnahmen wurden auch in dieser Unterkategorie für Senior*innen ab 65 Jahren und älter dokumentiert (3 %).

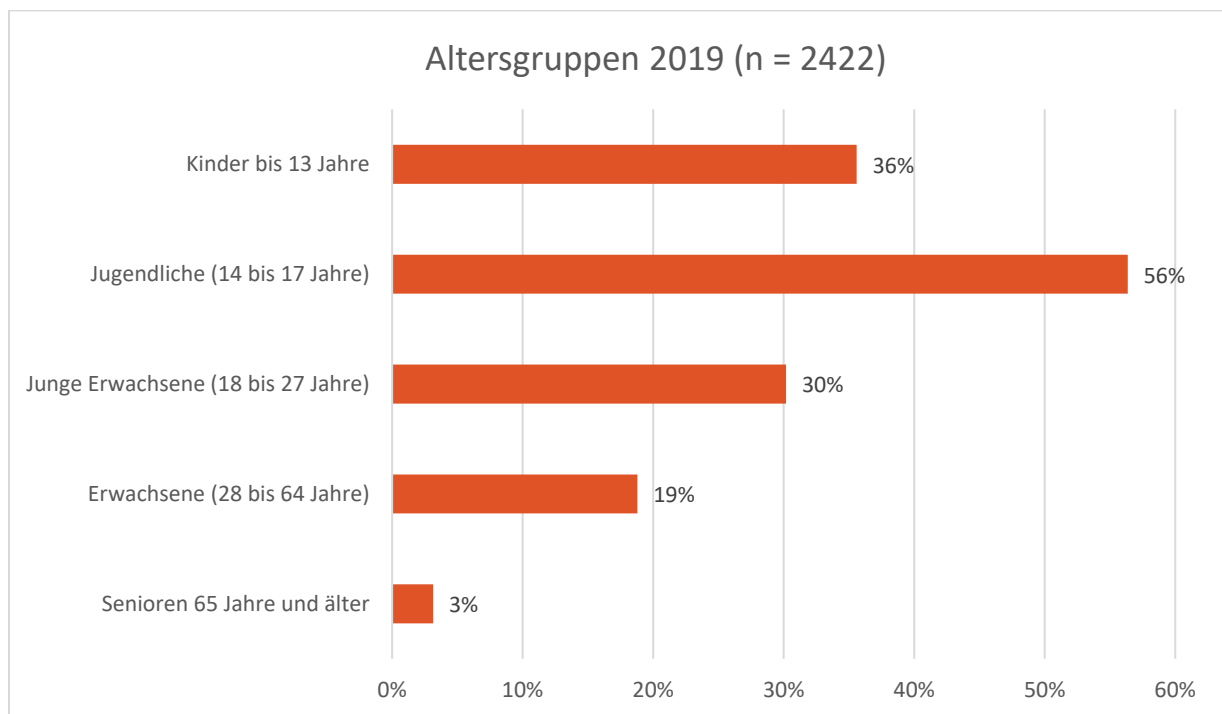


Abbildung 10: Altersgruppen 2019 (n = 2422) (Mehrfachnennungen möglich)

Im Jahresvergleich zeigt sich im Verlauf eine Abnahme innerhalb der Gruppe der Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren zugunsten der Kinder bis 13 Jahre und der jungen Erwachsenen von 18 bis 27 Jahren. In der Arbeit mit Erwachsenen und Senioren lässt sich ein gleichbleibender Anteil beobachten.

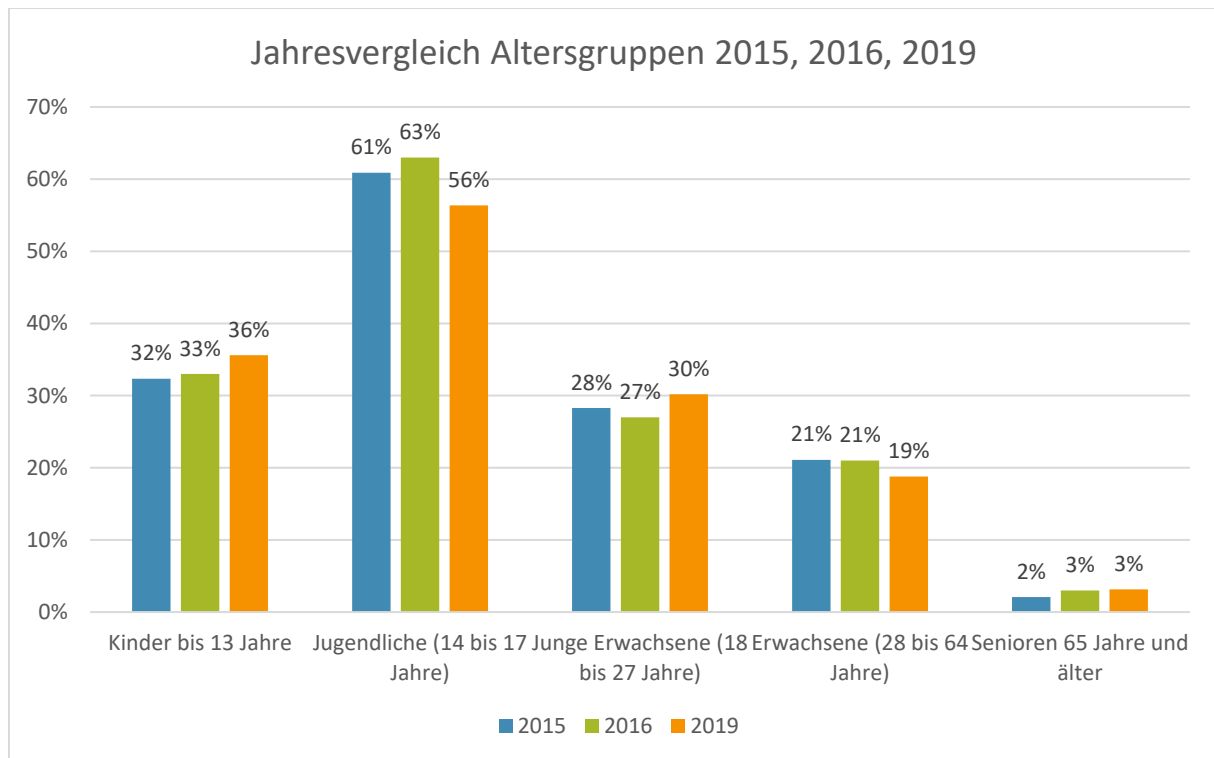


Abbildung 11: Jahresvergleich Altersgruppen 2015, 2016, 2019 (Mehrfachnennungen möglich)

3.3.4 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Abbildung 12 stellt die Verteilung der Formen dar, die in der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Suchtprävention genutzt werden. Für das Berichtsjahr zeigt sich, dass mit 48 % insbesondere die Printmedien, wie Broschüren, Flyer und Plakate und mit 42 % personalkommunikative Maßnahmen, wie Peers, Mitmachaktionen oder Aktionsstände im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit genutzt wurden. Auch das Veranstalten von Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen und das Verteilen von Give aways wurde mit jeweils 19 % im Berichtsjahr als öffentlichkeitswirksame Tätigkeiten genutzt. Nicht bedient hingegen wurde die dialogische Online-Kommunikation im Sinne von Social Media, Online-Mitmachaktionen, etc. (0 %).

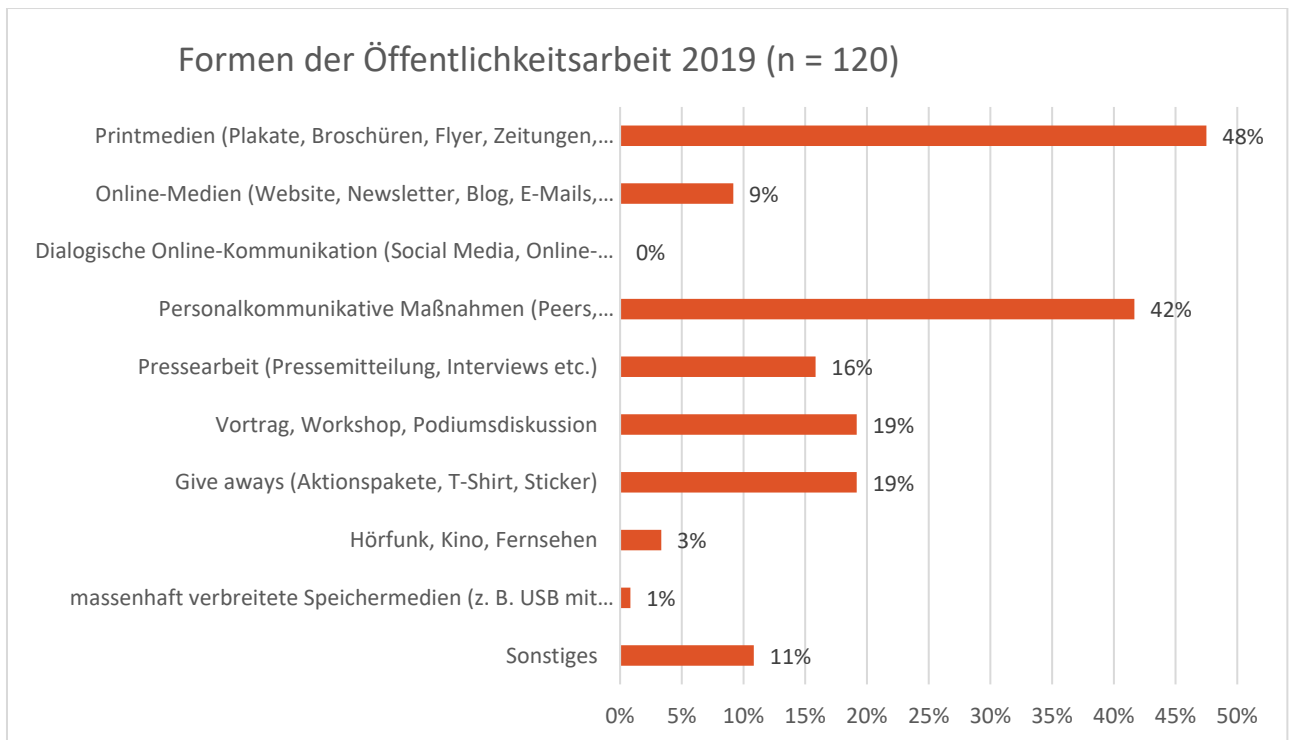


Abbildung 12: Formen der Öffentlichkeitsarbeit 2019 (n = 120) (Mehrfachnennungen möglich)

3.4 Setting

Das Setting beschreibt die Lebensräume und sozialen Systeme, in denen Menschen sich bewegen und auf welche sich somit die dokumentierten suchtpreventiven Maßnahmen beziehen. Für das Berichtsjahr 2019 standen hierbei die Schulen an erster Stelle. Mit 55 % fanden mehr als die Hälfte aller Maßnahmen (55 %) in diesem Setting statt. Innerhalb der Maßnahmen für Multiplikator*innen wurden rund 21 % der Maßnahmen im Setting Schule durchgeführt und richteten sich an Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen etc. Im Bereich der Endadressat*innen fanden 67 % der Maßnahmen im Setting Schule statt und richteten sich damit direkt an die Schülerinnen und Schüler.

Der zweite große Bereich ist, jedoch mit deutlichem Abstand, die Suchtprävention im Betrieb mit 17 % aller Maßnahmen. Im Bereich der Multiplikator*innen fand mit 35 % der größte Anteil der Maßnahmen in diesem Setting statt. Die betriebliche Suchtprävention wird vorrangig mit Personalverantwortlichen und ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer*innen in Schulungssettings durchgeführt. So erklärt sich der hohe Anteil an Multiplikatoren. Innerhalb der Gruppe der Endadressat*innen können 11 % der Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention zugeordnet werden.

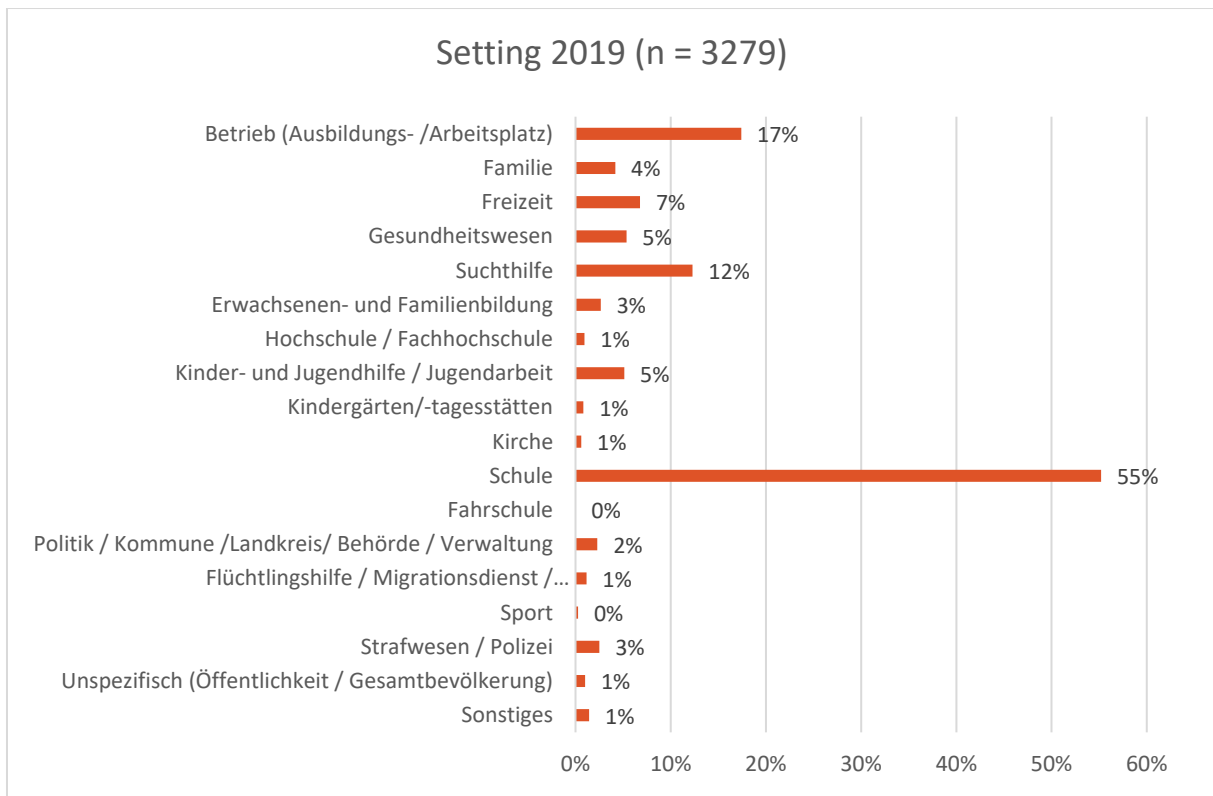


Abbildung 13: Setting 2019 (n = 3279) (Mehrfachnennungen möglich)

Tabelle 2: Setting 2019 - Multiplikator*innen und Endadressat*innen (Mehrfachnennungen möglich)

	Multiplikator*innen (n = 857)		Endadressat*innen (n = 4598)		Gesamt (n = 3279)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Betrieb (Ausbildungs- / Arbeitsplatz)	302	35 %	269	11 %	571	17 %
Familie	17	2 %	120	5 %	137	4 %
Freizeit	71	8 %	151	6 %	222	7 %
Gesundheitswesen	93	11 %	83	3 %	176	5 %
Suchthilfe	168	20 %	235	10 %	403	12 %
Erwachsenen- und Familienbildung	17	2 %	70	3 %	87	3 %
Hochschule / Fachhochschule	23	3 %	8	0 %	31	1 %
Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	114	13 %	54	2 %	168	5 %
Kindergärten / -tagesstätten	18	2 %	9	0 %	27	1 %
Kirche	11	1 %	9	0 %	20	1 %
Schule	176	21 %	1634	67 %	1810	55 %
Fahrschule	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Politik / Kommune / Landkreis / Behörde / Verwaltung	59	7 %	16	1 %	75	2 %
Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst / Selbstorganisation für Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Kulturvereine)	20	2 %	18	1 %	38	1 %
Sport	6	1 %	3	0 %	9	0 %
Strafwesen / Polizei	28	3 %	54	2 %	82	3 %
Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	8	1 %	25	1 %	33	1 %
Sonstiges	12	1 %	35	1 %	47	1 %

Auch für das Berichtsjahr 2016 ließ sich eine ähnliche Häufigkeitsverteilung beobachten. Ein direkter Vergleich kann aufgrund veränderter Unteritems in Dot.sys 4.0 nicht gezogen werden.

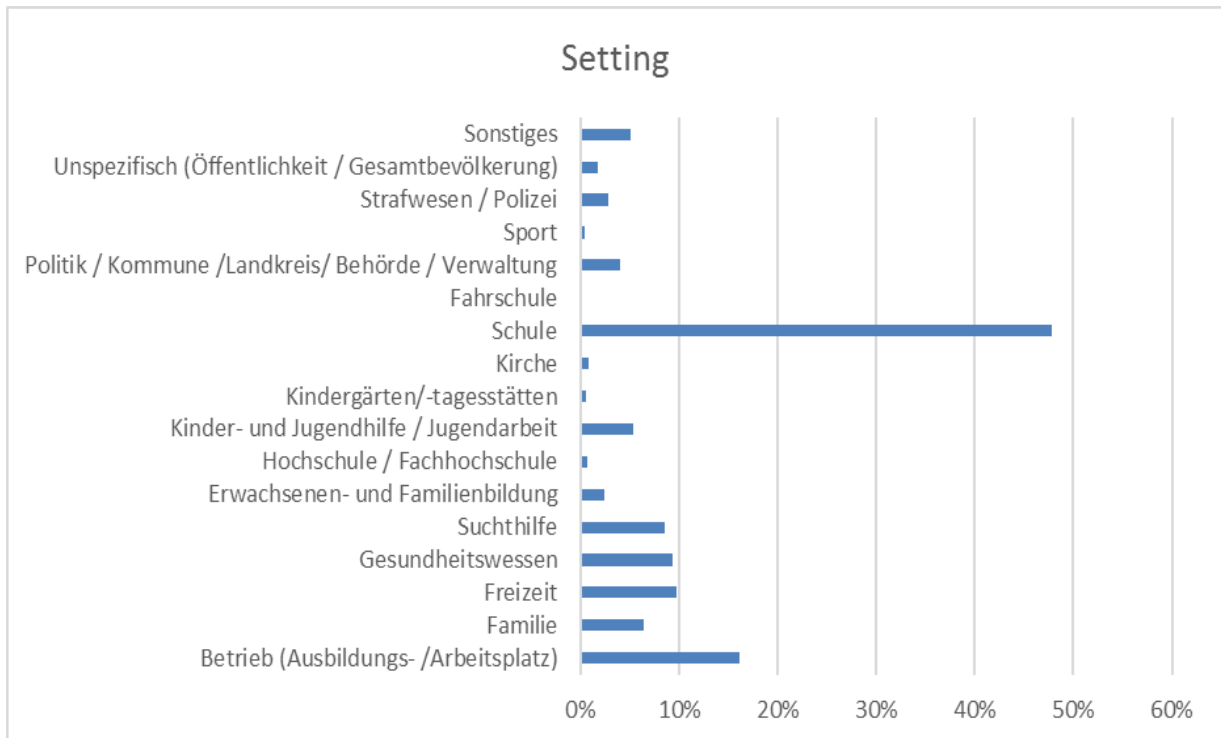


Abbildung 14: „Setting“ - AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen „Bericht zur Suchtprävention 2016. Maßnahmendokumentation nach Dot.sys“

Setting Schule

Bei der weiteren Auswertung des Settings „Schule“ nach einzelnen Schulformen lässt sich feststellen, dass innerhalb dieses Settings die meisten Maßnahmen (44 %) an berufsbildenden Schulen und Oberstufenzentren abgehalten wurden, gefolgt von Schularten mit zwei oder drei Bildungsgängen, wie Gesamt-, Stadtteil- oder auch Gemeinschaftsschulen. Hier betrug der Anteil 33 %.

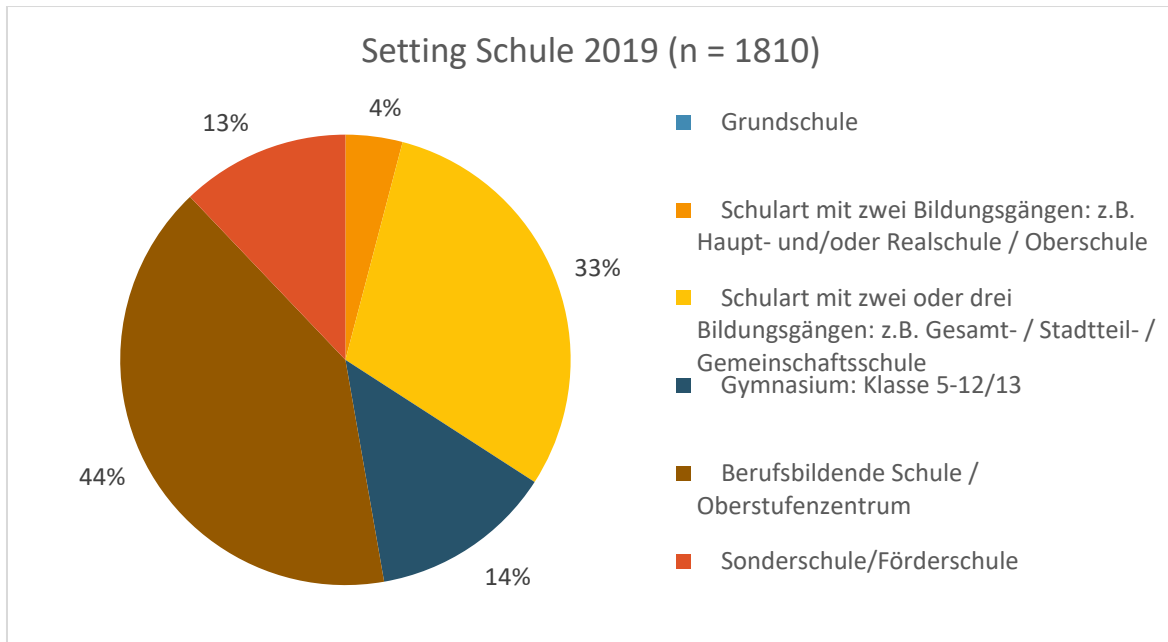


Abbildung 15: Setting Schule 2019 (n = 1810) (Mehrfachnennungen möglich)

Ein unmittelbarer Vergleich zu den Vorjahren kann auch innerhalb dieser Unterkategorien aufgrund von Veränderung im neuen System nicht gezogen werden. Jedoch kann im Vergleich zum letzten Berichtsjahr eine Änderung innerhalb der Verteilung festgestellt werden. Von 2016 bis 2019 scheint sich der Anteil der suchtpreventiven Maßnahmen im Bereich der berufsbildenden Schulen und der Sonderschule/Förderschule markant gesteigert zu haben. Der Anteil der durchgeführten Maßnahmen bei Schularten mit zwei Bildungsgängen, wie z.B. Haupt- und/oder Realschulen verringerte sich hingegen deutlich.

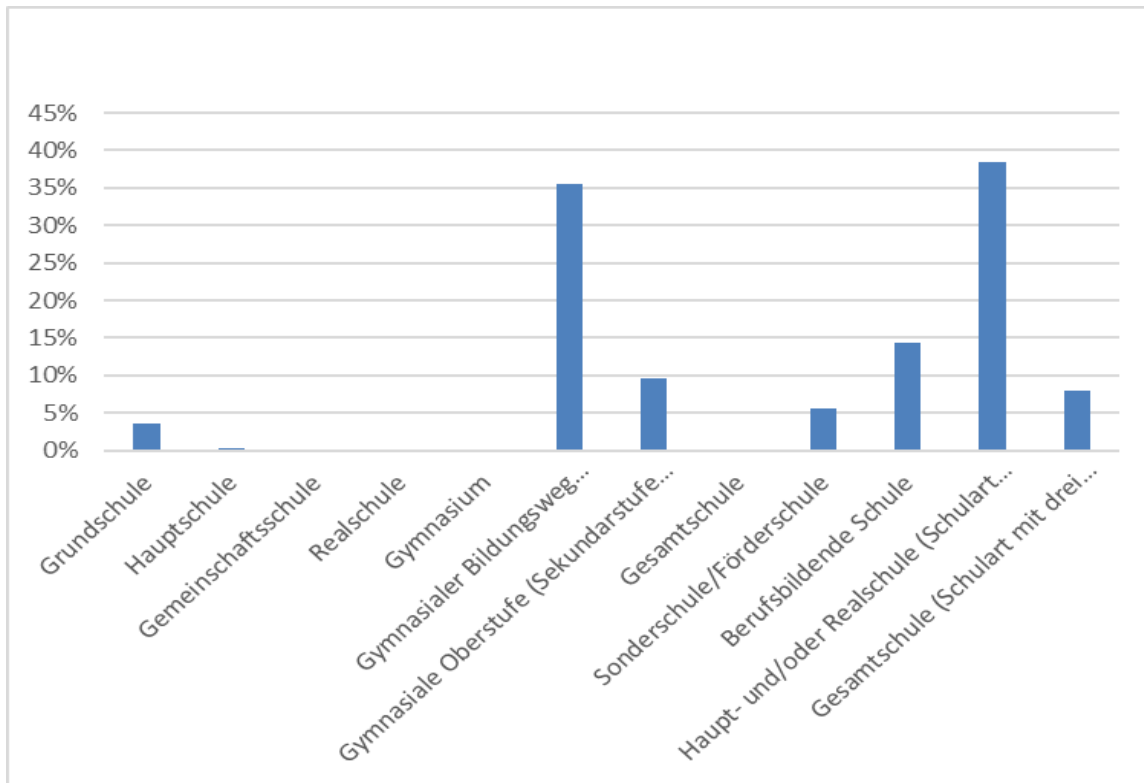


Abbildung 16: „Schulformen 2016“ - AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen „Bericht zur Suchtprävention 2016. Maßnahmendokumentation nach Dot.sys“

3.5 Inhaltsebene

Die Inhaltsebene beschreibt die maßgebliche inhaltliche Ausrichtung der Maßnahmen. In der Neuauflage des Dot.sys-Systems kam es in dieser Kategorie zu einer deutlichen Änderung und weiteren Differenzierung innerhalb der Unterkategorien. Im Vergleich zu Dot.sys 3.0 wurde eine weitere Unterkategorie gebildet und es kann nun bei der inhaltlichen Ausrichtung in vier Unterkategorien unterschieden werden:

- Lebenskompetenz ohne Substanzbezug
- Lebenskompetenz mit Substanzbezug
- Ausschließlich Substanzbezug
- Verhaltenssüchte

Im Berichtsjahr 2019 konnte dabei festgestellt werden, dass die Abgrenzung zwischen den Unterkategorien „Lebenskompetenz ohne Substanzbezug“ und „Lebenskompetenz mit Substanzbezug“ mitunter schwierig war und die Definition dieser Unterkategorien unter den in der Suchtprävention tätigen Fachkräften sehr unterschiedlich ausfällt.

Ein Vergleich zu den letzten Berichtsjahren erscheint daher nicht sinnvoll und wurde für das Berichtsjahr 2019 nicht durchgeführt.

Die Analyse der Inhaltsebene für das Berichtsjahr 2019 zeigt, dass ein Großteil der Maßnahmen (46 %) auf die Lebenskompetenz mit Substanzbezug ausgerichtet ist. Dazu zählen beispielsweise Projekte, wie „Clear Life“ oder Programme, wie HaLT oder Trampolin. Es folgen Maßnahmen mit der Ausrichtung „Lebenskompetenz ohne Substanzbezug“ mit 29 %. Dabei handelt es sich um Maßnahmen mit dem Schwerpunkt der Förderung von individuellen Stärken und Resilienz der entsprechenden Endadressat*innen. Beinahe gleich verteilt sind die Anteile der Maßnahmen mit dem Fokus auf den ausschließlichen Substanzbezug mit 11 %, wie beispielsweise das Durchführen von sog. Suchtparcours und der Anteil der Maßnahmen zu Verhaltenssüchten mit 15 %.

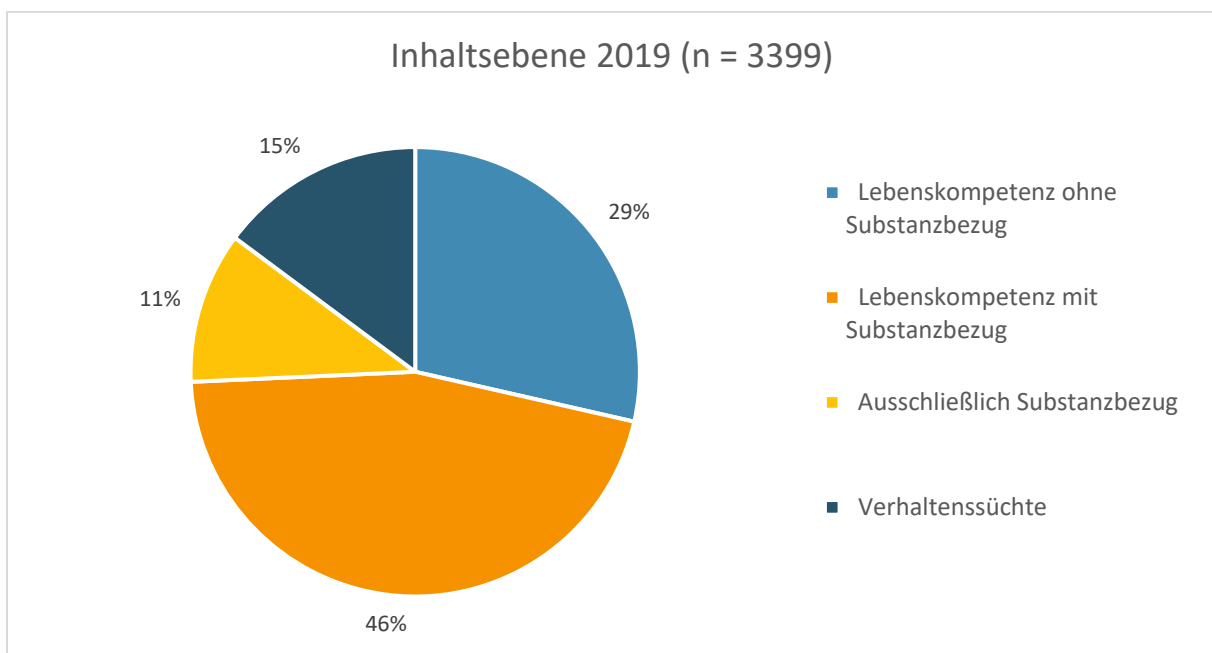


Abbildung 17: Inhaltsebene 2019 (n = 3399)

Bei der Unterscheidung der Inhaltsebene nach Multiplikator*innen und Endadressat*innen lässt sich feststellen, dass mit 40 % bzw. 48 % für beide Gruppen die meisten Maßnahmen im Bereich der Lebenskompetenz mit Substanzbezug stattfanden. Wohingegen bei den Endadressat*innen an zweiter Stelle die Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenskompetenz ohne spezifischen Substanzbezug mit einem Anteil von 31 % folgen, wurden in der Gruppe der Multiplikator*innen mit 25 % Maßnahmen zu Verhaltenssüchten am zweithäufigsten dokumentiert. Mögliche Erklärungsansätze für diesen hohen Anteil an Maßnahmen zu Verhaltenssüchten innerhalb der Gruppe der Multiplikator*innen könnten einerseits in den Schulungsmaßnahmen der Glücksspielanbieter liegen, die in Baden-Württemberg durch die Suchtberatungsstellen durchgeführt werden. Gleichzeitig könnte jedoch auch eine erhöhte Nachfrage durch Schulen

und Jugendhilfe aufgrund von problematischem Medienkonsum bei Kindern und Jugendlichen und dessen negativen Folgen zu diesem hohen Anteil an Maßnahmen geführt haben.

In beiden Gruppen an letzter Stelle stehen die Maßnahmen mit ausschließlichem Substanzkonsum.

Dies lässt darauf schließen, dass in der suchtpreventiven Praxis Maßnahmen mit Substanzbezug eher weniger ausschließlich und allein auf die jeweilige bestimmte Substanz ausgerichtet sind. Es spielt insbesondere auch die Förderung der Lebenskompetenzen, wie beispielsweise die Stärkung von Ressourcen und der Aufbau von Bewältigungsstrategien eine bedeutende Rolle.

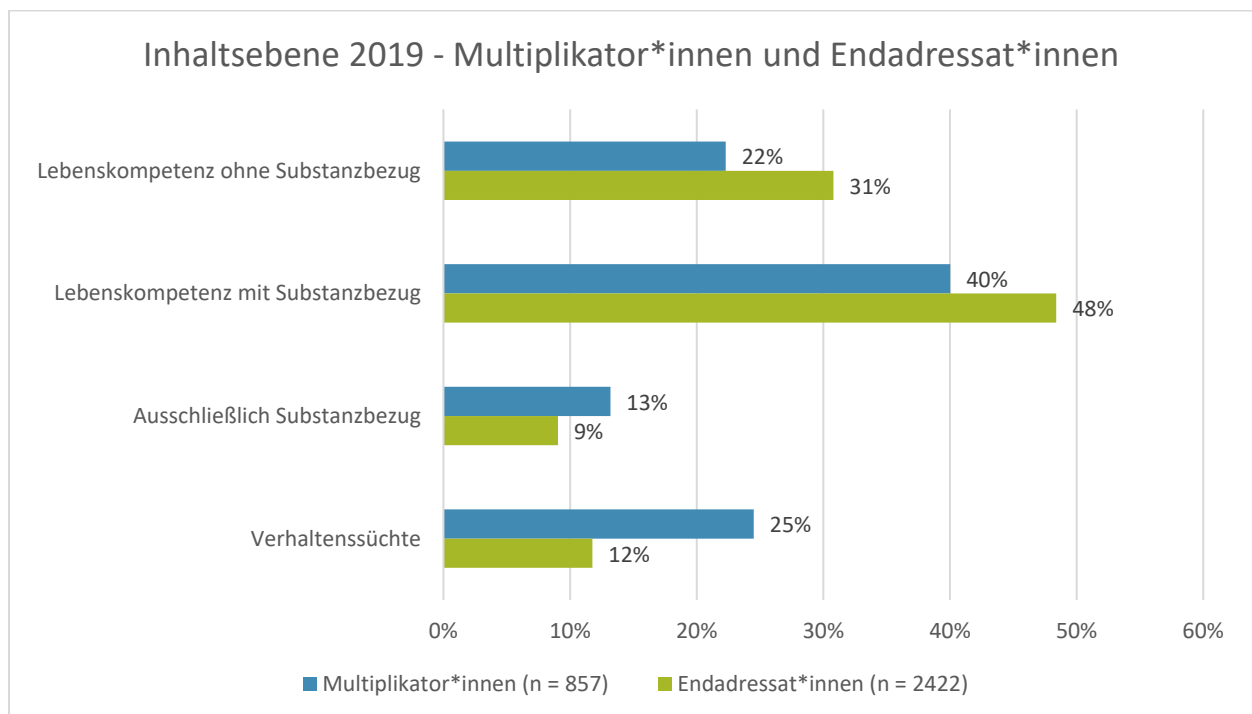


Abbildung 18: Inhaltsebene 2019 - Multiplikator*innen und Endadressat*innen

Tabelle 3: Inhaltsebene 2019 - Multiplikator*innen und Endadressat*innen

	Multiplikator*innen (n = 857)		Endadressat*innen (n = 8160)		Gesamt (n = 3399)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Lebenskompetenz ohne Substanzbezug	191	22 %	746	31 %	971	29 %
Lebenskompetenz mit Substanzbezug	343	40 %	1172	48 %	1554	46 %
Alkohol	306	89 %	1028	88 %	1362	88 %
Amphetamine / Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	74	22 %	248	21 %	324	21 %
Methamphetamin ("Crystal")	38	11 %	116	10 %	156	10 %
Biogene Drogen	20	6 %	44	4 %	64	4 %
Neue Psychoaktive Substanzen	59	17 %	143	12 %	203	13 %
Cannabis	228	66 %	873	74 %	1112	72 %
Ecstasy	75	22 %	269	23 %	347	22 %
Halluzinogene	35	10 %	144	12 %	181	12 %
Kokain	56	16 %	208	18 %	267	17 %
Lösungsmittel	15	4 %	73	6 %	88	6 %
Medikamente	92	27 %	143	12 %	248	16 %
Opiate	80	23 %	173	15 %	256	16 %
Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	104	30 %	621	53 %	738	47 %
E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	26	8 %	184	16 %	215	14 %
Sonstige	15	4 %	67	6 %	82	5 %
Ausschließlich Substanzbezug	113	13 %	219	9 %	370	11 %
Alkohol	75	66 %	156	71 %	265	72 %
Amphetamine / Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	39	35 %	64	29 %	128	35 %
Methamphetamin ("Crystal")	27	24 %	27	12 %	56	15 %
Biogene Drogen	20	18 %	9	4 %	29	8 %
Neue Psychoaktive Substanzen	32	28 %	56	26 %	110	30 %
Cannabis	56	50 %	148	68 %	234	63 %
Ecstasy	33	29 %	61	28 %	119	32 %
Halluzinogene	27	24 %	49	22 %	100	27 %
Kokain	30	27 %	53	24 %	107	29 %
Lösungsmittel	18	16 %	11	5 %	29	8 %
Medikamente	46	41 %	41	19 %	90	24 %
Opiate	30	27 %	33	15 %	64	17 %
Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	29	26 %	83	38 %	119	32 %
E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	15	13 %	41	19 %	56	15 %

Sonstige	7	6 %	17	8 %	38	10 %
Verhaltenssüchte	210	25 %	285	12 %	504	15 %
Essstörungen	20	10 %	81	28 %	101	20 %
Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	77	37 %	243	85 %	327	65 %
Pathologischer Umgang mit Videospiele (inkl. eGames, eSports)	38	18 %	147	52 %	187	37 %
Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	140	67 %	83	29 %	227	45 %
Sonstige	1	0 %	1	0 %	2	0 %

3.5.1 Maßnahmen mit Substanzbezug

Lebenskompetenz mit Substanzbezug

Betrachtet man die Maßnahmen innerhalb der Kategorie „Lebenskompetenz mit Substanzbezug“ näher, so lässt sich deutlich erkennen, dass in dieser Kategorie nach wie vor die drei Suchtstoffe „Alkohol“ (88 %), „Cannabis“ (72 %) und „Tabak“ (47 %) im Fokus stehen.

Im Verhältnis zum Anteil dieser alkohol-, cannabis- und tabakbezogenen Maßnahmen, fanden Maßnahmen zu anderen Suchtstoffen in deutlich geringerem Maße statt.

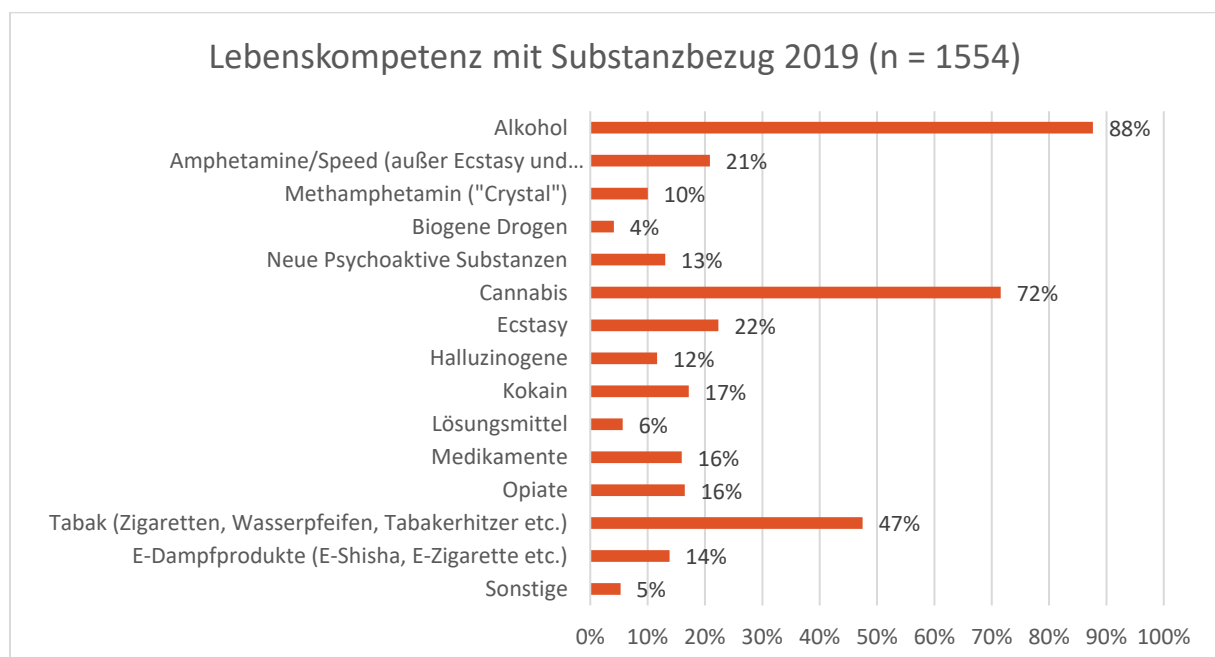


Abbildung 19: Lebenskompetenz mit Substanzbezug 2019 (n = 1554) (Mehrfachnennungen möglich)

Ausschließlich Substanzbezug

Innerhalb der Maßnahmen mit ausschließlichem Substanzbezug zeigt sich hingegen ein anders Bild der Verteilung. Ebenfalls im Fokus stehen auch hier die Substanzen „Alkohol“ mit 72 % und Cannabis mit 63 %. Es folgen beinahe gleichrangig die Suchtstoffe der „Amphetamine/Speed“, „Ecstasy“ und „Tabak“ mit 35 % bzw. jeweils 32 %. Auch Maßnahmen mit dem Fokus auf die Suchtstoffe der neuen psychoaktiven Substanzen, Kokain und Halluzinogenen fanden in dieser Kategorie mit rund 30 % ähnlich häufig statt.

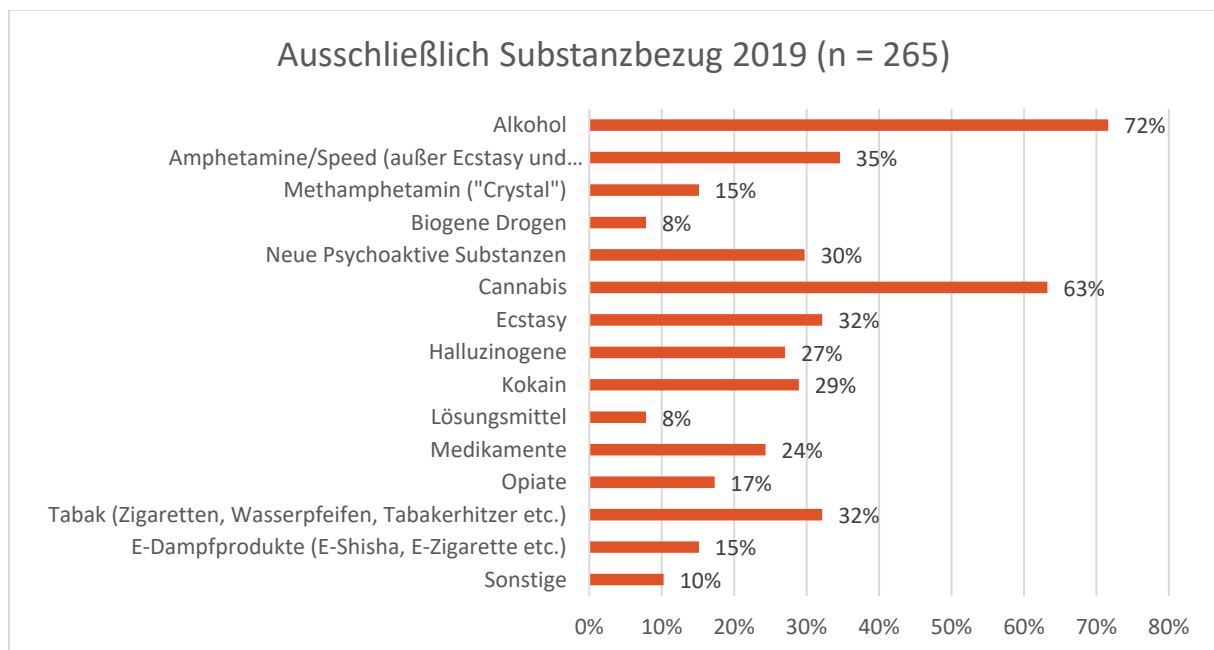


Abbildung 20: Ausschließlich Substanzbezug 2019 (n = 265) (Mehrfachnennungen möglich)

3.5.2 Verhaltenssüchte

Bei der detaillierten Auswertung der Maßnahmen zu den Verhaltenssüchten lässt sich ein deutlicher Schwerpunkt bei den Maßnahmen zum problematischen Umgang mit digitalen Medien feststellen. Ein ebenfalls hoher Anteil kann für den Bereich der Maßnahmen im pathologischen Glücksspiel und (Sport-)Wetten verzeichnet werden.

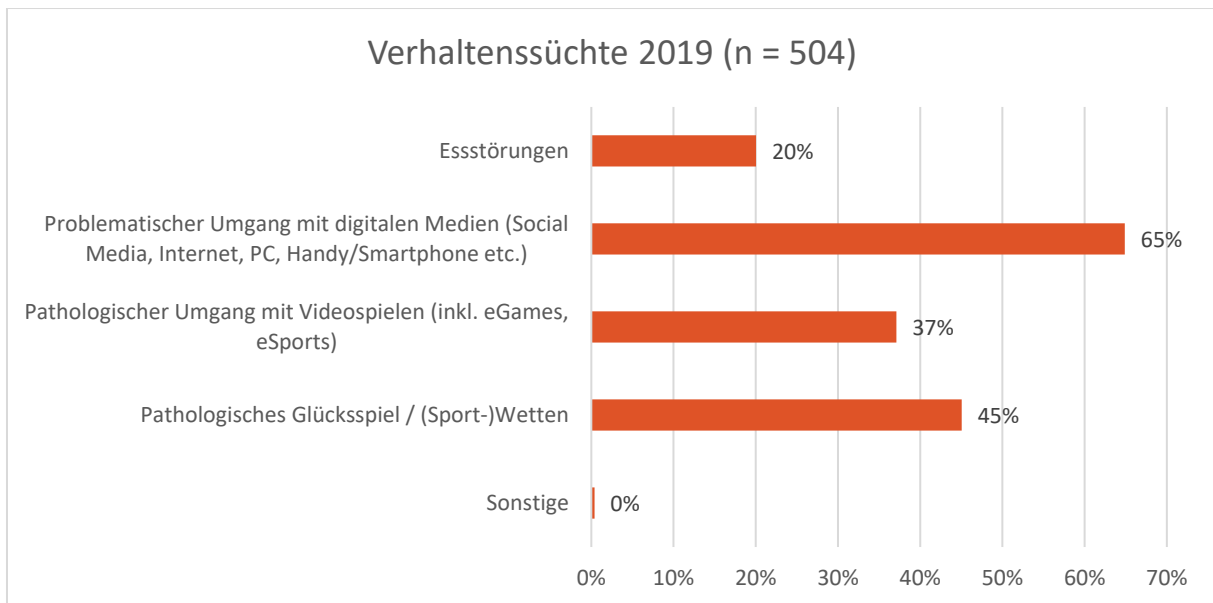


Abbildung 21: Verhaltenssüchte 2019 (n = 504) (Mehrfachnennungen möglich)

3.6 Umsetzungsebene

Die Kategorie der Umsetzungsebene gibt an, in welcher Form eine Maßnahme durchgeführt wurde. Die folgende Abbildung macht deutlich, dass die überwiegende Form der Maßnahmenumsetzung der Durchführung von Training und Schulung entspricht.

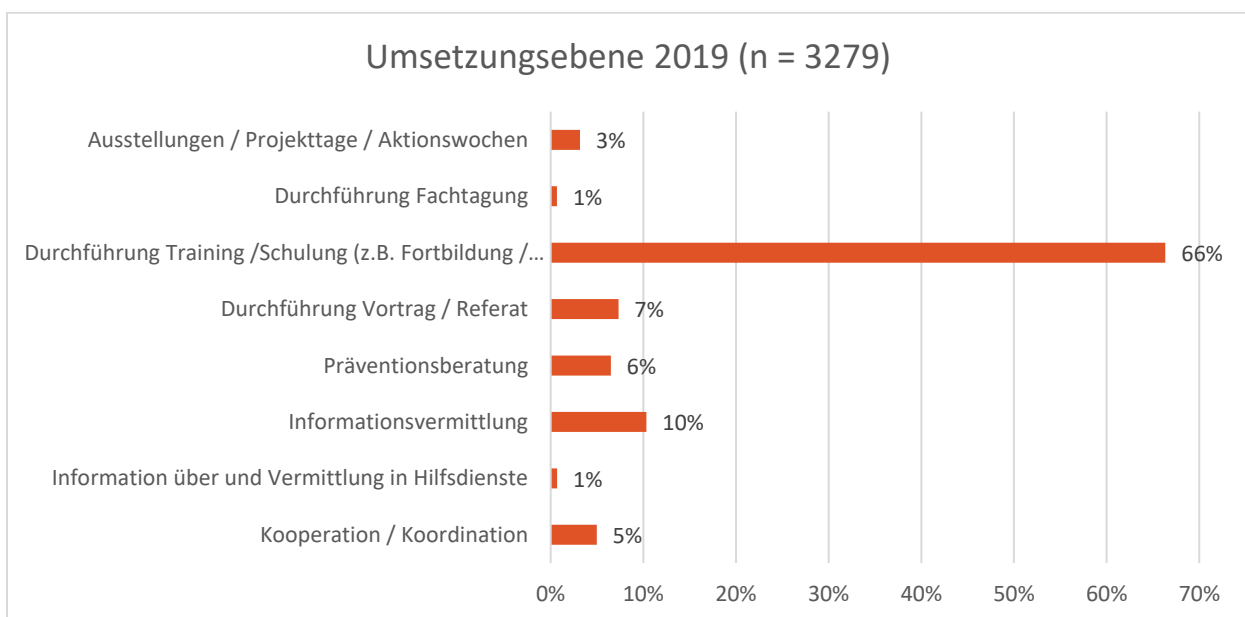


Abbildung 22: Umsetzungsebene 2019 (n = 3279)

Auch im Jahresvergleich kann dieser deutliche Schwerpunkt über die Jahre beobachtet werden. Der Anteil an Training und Schulung hat im Vergleich zum letzten Berichtsjahr von 60 % auf 66 % sogar weiter zugenommen.

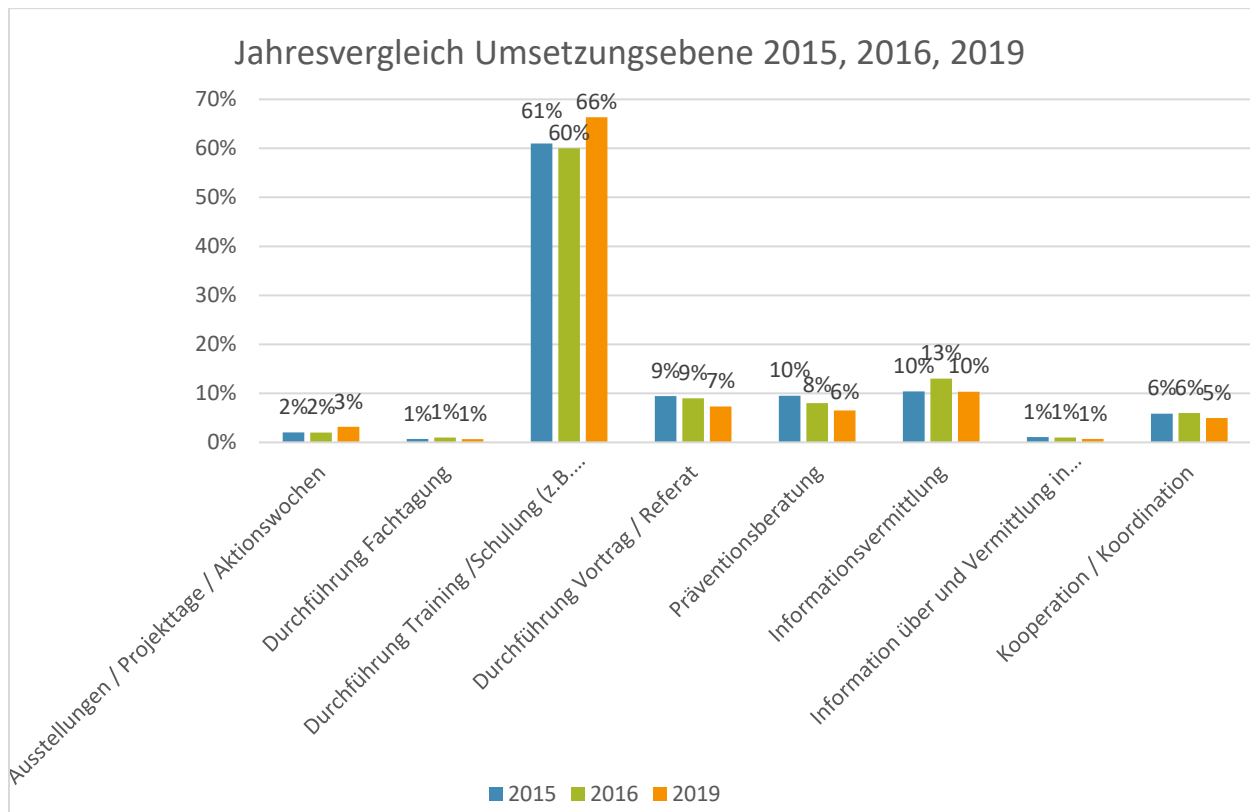


Abbildung 23: Jahresvergleich Umsetzungsebene 2015, 2016, 2019

3.7 Zielsetzungsebene

Bei den Zielen, die die Maßnahmen der Suchtprävention verfolgen, handelte es sich für das Berichtsjahr 2019 vorrangig um eine Zunahme an Wissen / Bewusstsein der Zielperson(en) (80 %) und eine Stärkung / Veränderung von Einstellungen (65 %).

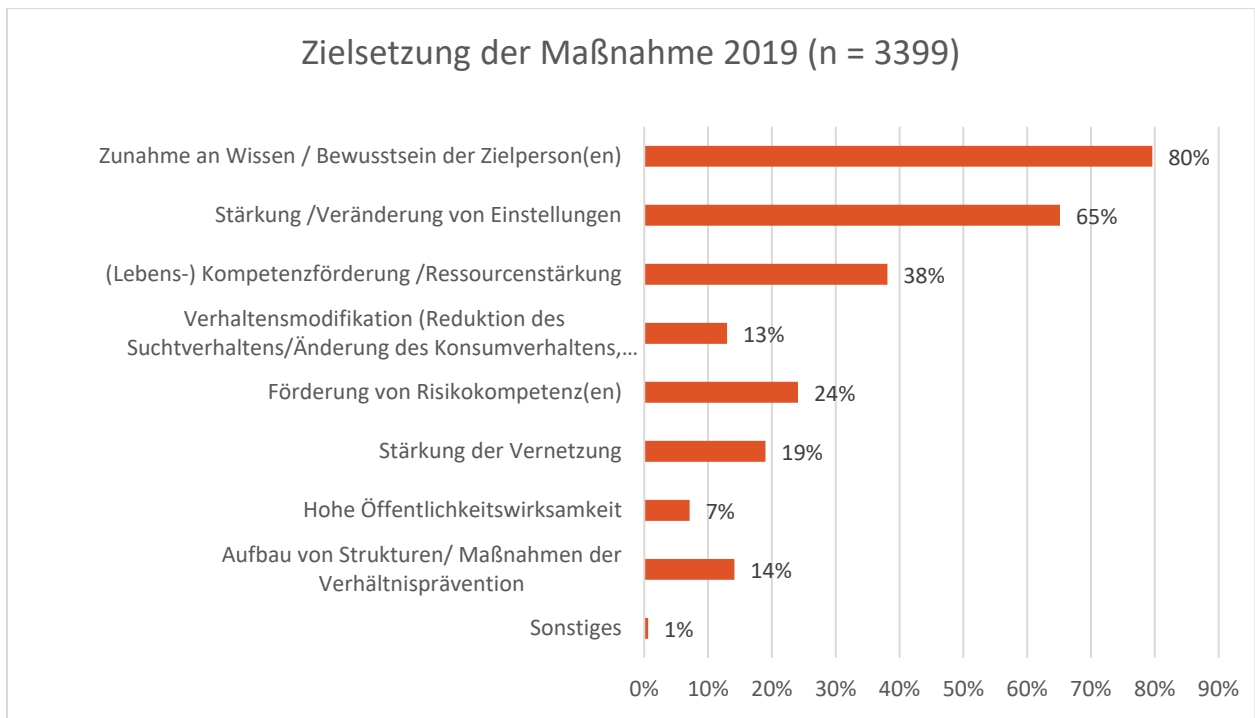


Abbildung 24: Zielsetzung der Maßnahme 2019 (n = 3399) (Mehrfachnennungen möglich)

Die getrennte Betrachtung nach den beiden Gruppen der Multiplikator*innen und Endadressat*innen zeigt erwartungsgemäß ein anderes Bild. Wurde für beide Gruppen die Zunahme an Wissen / Bewusstsein der Zielperson(en) als häufigstes Ziel der Maßnahmen angegeben (77 % / 82 %), lässt sich für die Gruppe der Multiplikator*innen in der weiteren Verteilung die Stärkung der Vernetzung an zweiter Stelle (56 %) und neben der Stärkung / Veränderung von Einstellungen (44 %) auch der Aufbau von Strukturen / Maßnahmen der Verhältnisprävention (44 %) feststellen. In der Gruppe der Endadressat*innen machen hingegen mehr Individuenbezogene Ziele, wie die Stärkung / Veränderung von Einstellungen (75 %) und die (Lebens-) Kompetenzförderung / Ressourcenstärkung (48 %) einen weiteren wesentlichen Anteil der Maßnahmenziele aus.

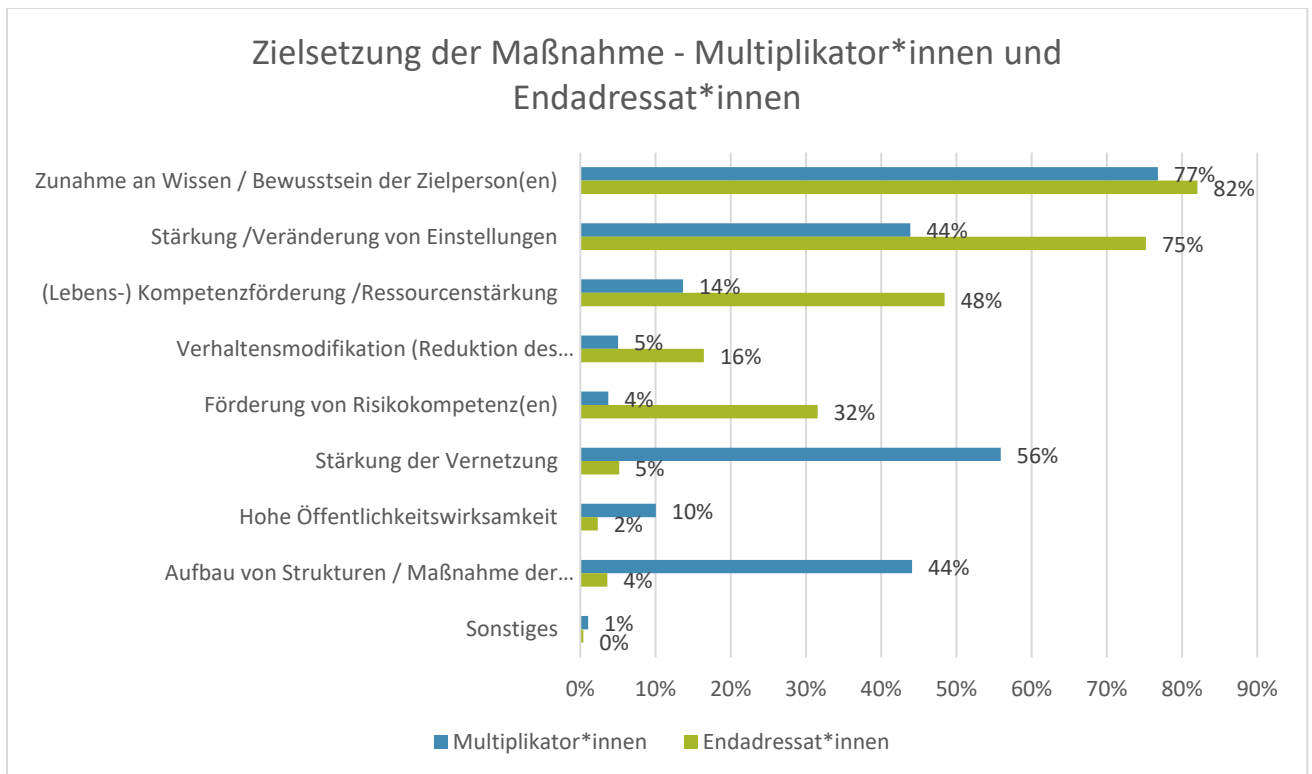


Abbildung 25: Zielsetzung der Maßnahme - Multiplikator*innen und Endadressat*innen (Mehrfachnennungen möglich)

3.9 Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung

Geschlechtsspezifisch ausgerichtete Präventionsansätze sind weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Bei knapp ¼ aller Maßnahmen war diese Ausrichtung 2019 nicht vorgesehen.

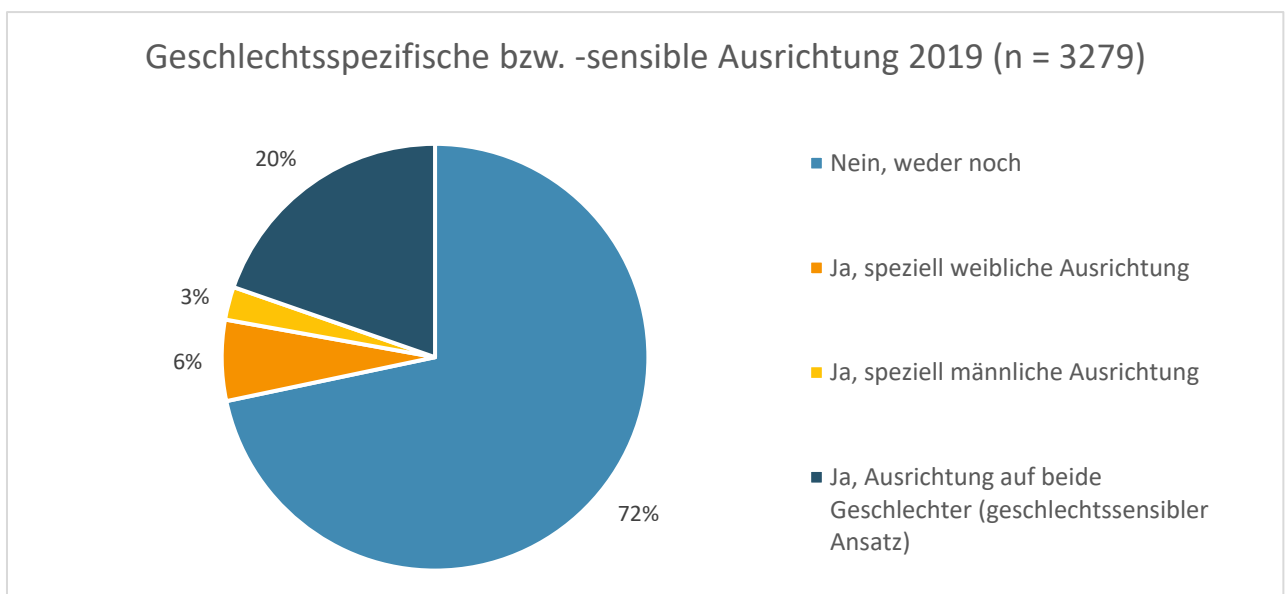


Abbildung 26: Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2019 (n = 3279)

Auch im Jahresvergleich zeigt sich eine gleichbleibende Verteilung.

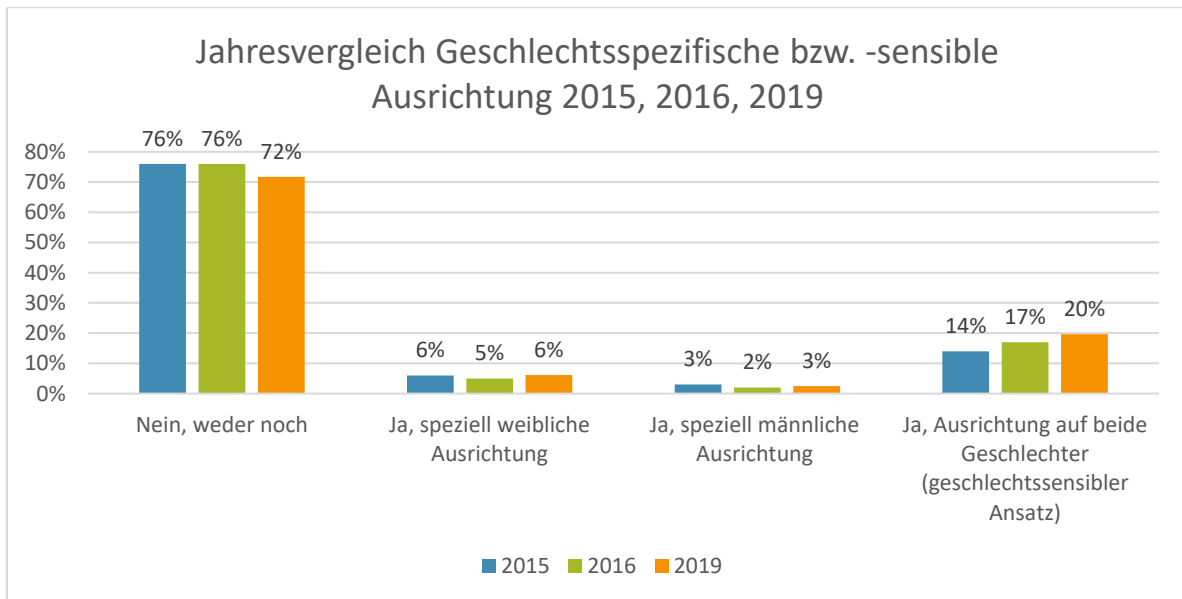


Abbildung 27: Jahresvergleich Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2015, 2016, 2019

3.10 Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung

Auch eine kulturell spezifische Ausrichtung der durchgeführten Präventionsmaßnahmen fand 2019 lediglich zu 5 % statt.

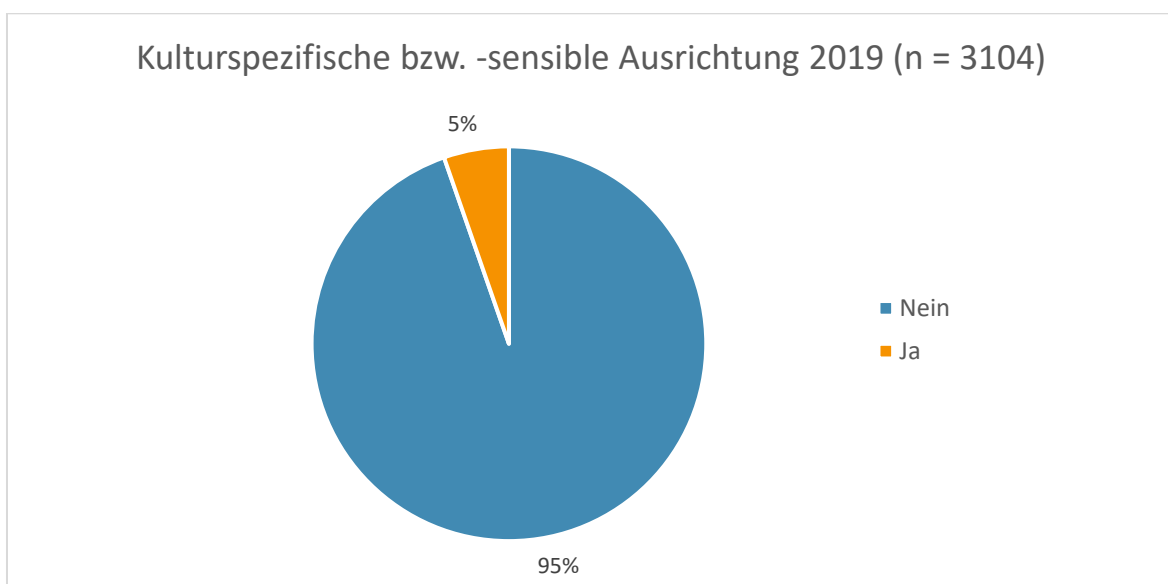


Abbildung 28: Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2019 (n = 3104)

4. Kommentierung

Nach einer zweijährigen Pause und einer technischen Überarbeitung war mit dem Relaunch von Dot.sys für das Jahr 2019 erstmals wieder eine bundesweit einheitliche Erhebung von Suchtpräventionsdaten möglich. Mit dem System Dot.sys 4.0 stellt die BZgA eine erneuerte Version ihres seit Jahren bewährten Instruments zur Dokumentation und Darstellung suchtpreventiver Maßnahmen zur Verfügung. Durch die Auswertung der erhobenen Daten werden sowohl Schwerpunkte aber auch unterrepräsentierte Bereiche in der Suchtprävention deutlich. So lassen sich auch für die suchtpreventive Arbeit in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr einige interessante Aspekte feststellen: Die Lebenswelten „Schule“ und „Betrieb“ zählen weiterhin zu den wichtigsten Settings der Suchtprävention in Baden-Württemberg. Eine hohe Zahl an Maßnahmen richtete sich dabei in der direkten Ausübung an Schülerinnen und Schüler und befasste sich andererseits mit der Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vor allem für die Umsetzung betrieblicher Suchtprävention. Die Ergebnisse zeigen ebenfalls, dass Kinder und Jugendliche einen großen Schwerpunkt in der unmittelbaren Arbeit der Fachkräfte mit den Zielgruppen für suchtpreventive Maßnahmen darstellen.

Die Ergebnisse zeigen jedoch auch, dass in Baden-Württemberg einige Bereiche stark unterrepräsentiert sind und damit der Anspruch einer Präventionskette nicht vollständig umgesetzt wird. Um eine landesweit möglichst wirkungsvolle Suchtprävention zu erreichen gilt es jedoch möglichst alle Bereiche und Kriterien abzudecken. So sollten beispielsweise für möglichst alle Zielgruppen der Bevölkerung Präventionsmaßnahmen angeboten werden und der Zugang zu diesen möglichst niederschwellig angelegt sein. Auch sollten die Präventionsbemühungen sowohl auf das individuelle Verhalten der Zielgruppen als auch die umgebenden Verhältnisse und Strukturen, in welchen die Personen leben abzielen. Insbesondere sollte daher in Zukunft die Durchführung von Maßnahmen für Erwachsenen und Senioren in Baden-Württemberg weiter gefördert werden. Auch zeigt sich, dass innerhalb des Settings „Schule“ der Bereich der Grundschule im Vergleich deutlich unterrepräsentiert ist. Für eine möglichst umfassende Suchtprävention sollte zudem der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit weiter gesteigert werden und dabei insbesondere die Online-Kommunikation weiter ausgebaut werden. Ebenfalls kann festgestellt werden, dass die Maßnahmen der Suchtprävention sehr selten eine kulturspezifische und ebenso wenig eine geschlechtsspezifische Ausrichtung verfolgen. Auch hier kann ein weiterer Förderbedarf abgelesen werden. Geschlechtsspezifisches Verhalten, Konsummuster und Konsummotive sind zentrale und relevante Themen für die Suchtprävention. Es sollte daher weiterhin Ziel sein, dass diese Ansätze stärker in die Umsetzung der Suchtpräventionsmaßnahmen zum Tragen kommen. Ebenso gilt es das Angebot an kulturspezifischen Maßnahmen weiter zu verstärken, um auch spezifische und besonders vulnerabel

Bevölkerungsgruppe, wie beispielweise Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund mit der Suchtprävention zu erreichen.

Eine neue Perspektive und Möglichkeit für die weitere Entwicklung der Suchtpräventionsmaßnahmen könnte dabei das kommunale Förderprogramm: Zielgruppenspezifische Interventionen bieten. Seit Juli 2019 fördert das GKV-Bündnis für Gesundheit darin präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auf kommunaler Ebene. Besonders vulnerable Zielgruppen sollen damit noch stärker fokussiert werden. Nun gilt es, diese Fördermöglichkeit in der Arbeit der Suchtprävention anzunehmen und zu nutzen und in den Kommunen einzufordern, um die stetige Weiterentwicklung der suchtpreventiven Arbeit zu ermöglichen.

5. Anhang

Tabelle 4: Auswertung Maßnahmendokumentation Dot.sys 2019

ID	Frage/Antwort	2019	%
1	Kooperation	3399	100%
1_1	Fachkraft, Träger alleine	2576	76%
1_2	In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle	6	0%
1_3	In Kooperation mit anderen	636	19%
1_4	Unter Koordination der Landeskoordinierungsstelle	15	0%
1_5	Unter Koordination von anderen	208	6%
2	Präventionsart	3399	100%
2_1	universelle Prävention	2187	64%
2_2	selektive Prävention	567	17%
2_3	indizierte Prävention	406	12%
2_4	strukturelle Prävention bzw. Verhältnisprävention	239	7%
3	Zielebene	3399	100%
3_1	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	857	25%
3_1_1	Beschäftigte im Betrieb	251	29%
3_1_2	Beschäftigte / Ehrenamtliche im Freizeitbereich	30	4%
3_1_3	Beschäftigte / Ehrenamtliche in der Selbsthilfe	14	2%
3_1_4	Beschäftigte im Glücksspielwesen / Spielhallen	48	6%
3_1_5	Beschäftigte im Gesundheitswesen	99	12%
3_1_6	Beschäftigte in Suchthilfe / Suchtprävention	92	11%
3_1_7	Beschäftigte in Kommune/Landkreis/Behörde/Verwaltung	93	11%
3_1_8	Beschäftigte in der Kinder- und Jugendhilfe/Jugendarbeit	142	17%
3_1_9	Beschäftigte im Kindergarten/Kindertagesstätte	27	3%
3_1_10	Beschäftigte in der Kirche	11	1%
3_1_11	Beschäftigte im Strafwesen/Polizei	43	5%
3_1_12	Beschäftigte / Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst	25	3%
3_1_13	Eltern/Familienmitglieder	41	5%
3_1_14	Lehrer/-innen, Dozent/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Schulpsycholog/-innen	145	17%
3_1_15	Peers (z.B. Schüler/-innen, Studierende; auch Erwachsene)	72	8%
3_1_16	Politikerinnen und Politiker	8	1%
3_1_17	Sonstige	19	2%
3_2	Endadressatinnen und Endadressaten	2422	71%
3_2_1	Auszubildende, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst	183	8%
3_2_2	Beschäftigte im Betrieb	128	5%
3_2_3	Eltern/Familienmitglieder	155	6%
3_2_4	Konsumerfahrene Jugendliche / Erwachsene	491	20%
3_2_5	(Probier-) Konsumierende	454	19%
3_2_6	Kinder und Jugendliche	1655	68%
3_2_7	Menschen mit Migrationshintergrund	50	2%
3_2_8	Menschen mit Fluchthintergrund	38	2%

3_2_9	Senior/-innen	13	1%
3_2_10	Sozial Benachteiligte (z.B. Langzeitarbeitslose, Migrant/-innen mit schlechten Deutschkenntnissen)	72	3%
3_2_11	Straffällige Jugendliche / Erwachsene	52	2%
3_2_12	Studentinnen und Studenten	17	1%
3_2_13	Suchtbelastete Lebensgemeinschaften (Kinder, Eltern, Angehörige)	34	1%
3_2_14	Unspezifisch (Gesamtbevölkerung)	40	2%
3_2_15	Sonstige	15	1%
3_3	Öffentlichkeitsarbeit	120	4%
4	Altersgruppen	2422	100%
4_1	Kinder bis 13 Jahre	862	36%
4_2	Jugendliche (14 bis 17 Jahre)	1365	56%
4_3	Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre)	731	30%
4_4	Erwachsene (28 bis 64 Jahre)	455	19%
4_5	Senioren 65 Jahre und älter	76	3%
5	Setting	3279	100%
5_1	Betrieb (Ausbildungs- /Arbeitsplatz)	571	17%
5_2	Familie	137	4%
5_3	Freizeit	222	7%
5_4	Gesundheitswesen	176	5%
5_5	Suchthilfe	403	12%
5_6	Erwachsenen- und Familienbildung	87	3%
5_7	Hochschule / Fachhochschule	31	1%
5_8	Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	168	5%
5_9	Kindergärten/-tagesstätten	27	1%
5_10	Kirche	20	1%
5_11	Schule	1810	55%
5_11_1	Sonderschule/Förderschule	100	6%
5_11_2	Grundschule	81	4%
5_11_3	Schulart mit zwei Bildungsgängen: z.B. Haupt- und/oder Realschule / Oberschule	595	33%
5_11_4	Schulart mit zwei oder drei Bildungsgängen: z.B. Gesamtschule / Stadtteilschule / Gemeinschaftsschule	260	14%
5_11_5	Gymnasium: Klasse 5-12/13	805	44%
5_11_6	Berufsbildende Schule / Oberstufenzentrum	240	13%
5_12	Fahrschule	0	0%
5_13	Politik / Kommune /Landkreis/ Behörde / Verwaltung	75	2%
5_14	Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst / Selbstorganisation für Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Kulturvereine)	38	1%
5_15	Sport	9	0%
5_16	Strafwesen / Polizei	82	3%
5_17	Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	33	1%
5_18	Sonstiges	47	1%
6	Zielsetzung der Maßnahme	3399	100%
6_1	Zunahme an Wissen / Bewusstsein der Zielperson(en)	2706	80%
6_2	Stärkung /Veränderung von Einstellungen	2214	65%
6_3	(Lebens-) Kompetenzförderung /Ressourcenstärkung	1295	38%

6_4	Verhaltensmodifikation (Reduktion des Suchtverhaltens/Änderung des Konsumverhaltens, Abstinenz)	441	13%
6_5	Förderung von Risikokompetenz(en)	819	24%
6_6	Stärkung der Vernetzung	646	19%
6_7	Hohe Öffentlichkeitswirksamkeit	242	7%
6_8	Aufbau von Strukturen / Maßnahme der Verhältnisprävention	480	14%
6_9	Sonstiges	21	1%
7	Konzeptionelle Ebene	3279	100%
7_1	Alternative Erlebnisformen	714	22%
7_2	Früherkennung /Frühintervention	718	22%
7_3	Informationsvermittlung	2653	81%
7_4	Bildung kritischer Einstellungen	2029	62%
7_5	Kompetenzförderung (zum Beispiel Ressourcenstärkung, Widerstandsbefähigung, Ablehnungstraining)	1076	33%
7_6	Normenbildung	761	23%
7_7	Strukturgestaltende Maßnahmen	473	14%
8	Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	3279	100%
8_1	Nein, weder noch	2351	72%
8_2	Ja, speziell weibliche Ausrichtung	201	6%
8_3	Ja, speziell männliche Ausrichtung	82	3%
8_4	Ja, Ausrichtung auf alle Geschlechter (geschlechtssensibler Ansatz, Gender Mainstreaming)	645	20%
9	Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	3279	100%
9_1	Nein	3104	95%
9_2	Ja	175	5%
10	Inhaltsebene	3399	100%
10_1	Lebenskompetenz ohne Substanzbezug	971	29%
10_2	Lebenskompetenz mit Substanzbezug	1554	46%
10_2_1	Alkohol	1362	88%
10_2_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	324	21%
10_2_3	Methamphetamin ("Crystal")	156	10%
10_2_4	Biogene Drogen	64	4%
10_2_5	Neue Psychoaktive Substanzen	203	13%
10_2_6	Cannabis	1112	72%
10_2_7	Ecstasy	347	22%
10_2_8	Halluzinogene	181	12%
10_2_9	Kokain	267	17%
10_2_10	Lösungsmittel	88	6%
10_2_11	Medikamente	248	16%
10_2_12	Opiate	256	16%
10_2_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	738	47%
10_2_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	215	14%
10_2_15	Sonstige	82	5%
10_3	Ausschließlich Substanzbezug	370	11%
10_3_1	Alkohol	265	72%
10_3_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	128	35%
10_3_3	Methamphetamin ("Crystal")	56	15%

10_3_4	Biogene Drogen	29	8%
10_3_5	Neue Psychoaktive Substanzen	110	30%
10_3_6	Cannabis	234	63%
10_3_7	Ecstasy	119	32%
10_3_8	Halluzinogene	100	27%
10_3_9	Kokain	107	29%
10_3_10	Lösungsmittel	29	8%
10_3_11	Medikamente	90	24%
10_3_12	Opiate	64	17%
10_3_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	119	32%
10_3_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	56	15%
10_3_15	Sonstige	38	10%
10_4	Verhaltenssüchte	504	15%
10_4_1	Essstörungen	101	20%
10_4_2	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	327	65%
10_4_3	Pathologischer Umgang mit Videospiele (inkl. eGames, e-Sports)	187	37%
10_4_4	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	227	45%
10_4_5	Sonstige	2	0%
11	Umsetzungsebene	3279	100%
11_1	Ausstellungen / Projekttag / Aktionswochen	104	3%
11_2	Durchführung Fachtagung	22	1%
11_3	Durchführung Training /Schulung (z.B. Fortbildung / Unterrichtseinheiten / Workshops / Seminare)	2175	66%
11_4	Durchführung Vortrag / Referat	240	7%
11_5	Präventionsberatung	213	6%
11_5_1	persönlich	200	94%
11_5_2	telefonisch	27	13%
11_5_3	per Internet (E-Mail, Chats, Foren)	13	6%
11_6	Informationsvermittlung	339	10%
11_7	Information über und Vermittlung in Hilfsdienste	23	1%
11_8	Kooperation / Koordination	163	5%
12	Anzahl der Termine	3279	100%
12_1	an einem (zusammenhängendem) Termin durchgeführte Maßnahme	2681	82%
12_2	an verschiedenen Terminen durchgeführte Maßnahme	598	18%
12_2_1	2 bis 3 Termine	259	43%
12_2_2	4 bis 6 Termine	185	31%
12_2_3	7 bis 10 Termine	50	8%
12_2_4	mehr als 10 Termine	104	17%
13	Dauer der Termine	3279	100%
13_1	bis 2 Stunden	1834	56%
13_2	mehr als 2 Stunden bis 1/2 Tag	983	30%
13_3	mehr als 1/2 Tag bis 1 Tag	410	13%
13_4	mehr als 1 Tag	52	2%
14	Wirkungsbereich	3399	100%

14_1	Stadtteil	163	5%
14_2	Gemeinde / Stadt bis 20.000 Einwohner	712	21%
14_3	Gemeinde / Stadt bis 100.000 Einwohner	477	14%
14_4	Gemeinde / Stadt ab 100.000 Einwohner	988	29%
14_5	Stadtstaat	7	0%
14_5_1	Gesamt	7	100%
14_5_2	Stadtteil / Bezirk	0	0%
14_6	Landkreis	703	21%
14_7	Region /Regierungsbezirk	226	7%
14_8	Bundesland	110	3%
14_9	Bundesweit	9	0%
14_10	International	4	0%
15	Anzahl der erreichten Personen	81688	100%
15_1	Anzahl der erreichten Multiplikator/-innen	15252	19%
15_2	Anzahl der erreichten Endadressat/-innen	66436	81%
16	Dokumentation	3399	100%
16_1	keine Dokumentation	1635	48%
16_2	systematische Dokumentation nur für internen Gebrauch	1603	47%
16_3	systematische Dokumentation auch für externen Gebrauch	161	5%
17	Evaluation	3399	100%
17_1	nicht vorgesehen	2230	66%
17_2	wird aktuell durchgeführt	421	12%
17_2_1	Intern	392	93%
17_2_1_1	Struktur	127	32%
17_2_1_2	Prozess	335	85%
17_2_1_3	Ergebnis	267	68%
17_2_2	Extern	25	6%
17_2_2_1	Struktur	15	60%
17_2_2_2	Prozess	18	72%
17_2_2_3	Ergebnis	12	48%
17_3	ist bereits vorhanden	748	22%
17_3_1	Intern	282	38%
17_3_1_1	Struktur	67	24%
17_3_1_2	Prozess	243	86%
17_3_1_3	Ergebnis	111	39%
17_3_2	Extern	466	62%
17_3_2_1	Struktur	89	19%
17_3_2_2	Prozess	415	89%
17_3_2_3	Ergebnis	136	29%
18	Form der Öffentlichkeitsarbeit	120	100%
18_1	Printmedien (Plakate, Broschüren, Flyer, Zeitungen, Anzeigen, etc.)	57	48%
18_2	Online-Medien (Website, Newsletter, Blog, E-Mails, audiovisuelle Medien z.B. Videos etc.)	11	9%
18_3	Dialogische Online-Kommunikation (Social Media, Online-Mitmachaktionen etc.)	0	0%

18_4	Personalkommunikative Maßnahmen (Peers, Informations-/Aktionsstand, Mitmachaktion/Wettbewerbe etc.)	50	42%
18_5	Pressearbeit (Pressemitteilung, Interviews etc.)	19	16%
18_6	Vortrag, Workshop, Podiumsdiskussion	23	19%
18_7	Give aways (Aktionspakete, T-Shirt, Sticker)	23	19%
18_8	Hörfunk, Kino, Fernsehen	4	3%
18_9	massenhaft verbreitete Speichermedien (z. B. USB mit Inhalten)	1	1%
18_10	Sonstiges	13	11%